



Stf 15

Nr. 3

16. April 1997
Jahrgang 30

Uni-Report

D 30699 D

**Amerikaforschung
im Casino des
Poelzig-
Ensembles**

Zentrum für
Nordamerikaforschung
eröffnet Dependance
im Poelzig-Bau

Einer Nutzung des ehemaligen IG-Farben-Gebäudes durch die Universität steht nichts mehr im Wege. Nachdem das Casino-Gebäude in den vergangenen Monaten für eine provisorische Nutzung instand gesetzt worden ist, wird als erste Einrichtung der Goethe-Universität das interdisziplinäre Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF) in sechs Büros eine Dependance eröffnen. Damit wird im Casino, das 50 Jahre dem amerikanischen 5. Corps als „Terrace-Club“ diente, Forschung zu den USA, zu Kanada und Mexiko betrieben — so die Themenschwerpunkte des ZENAF. Darüber hinaus starten der Frankfurter Politologe Franz Greß und Gastprofessor Richard Lehne von der Rutgers University in New Jersey/USA in der ZENAF-Zweigstelle ein neues Forschungsprojekt.

Mit der Herrichtung des Casino-Gebäudes finden auch die Theaterwissenschaftler der Goethe-Universität zeitweilig ein neues Domizil: Sie nutzen den ehemaligen Speisesaal im Erdgeschoß des Casinos als Probesthüde. Außerdem können mehrere Räume vom Sommersemester an für Veranstaltungen genutzt werden. Mehr als 20 Kongresse und Arbeitstagen wurden bereits von universitären und wissenschaftsnahen Veranstaltern für das laufende Jahr beantragt. Im Erdgeschoß stehen ein Versammlungsraum für 200 Personen sowie die Vorhalle zur Verfügung, die ursprünglich als weiträumiger Gesellschaftsraum angelegt war und wiederum als solcher genutzt wird. Hinzu kommen im ersten Obergeschoß ein Veranstaltungsraum für 100 Personen, zwei Räume für 20 bis 40 Personen sowie die mit knapp 1000 Quadratmetern weitläufige Terrasse.

In den vergangenen Monaten hatte das Staatsbauamt Frankfurt am Main II das Casino-Gebäude für eine vorübergehende Nutzung instand setzen lassen.

Voraussichtlich zwei Jahre lang wird das Casinogebäude nun von der Universität genutzt werden können. Danach soll es im Zuge der Gesamtanierung des Poelzig-Komplexes grundlegend renoviert werden. **pb**

Reformen für Hessens Hochschulen

Kein Tag, an dem nicht über Hochschulreformen öffentlich debattiert wird. Doch nun sollen Worten Taten folgen: Die Wissenschaftsministerin hat vor Ostern den Entwurf eines neuen Hessischen Hochschulgesetzes vorgelegt. Und kurz zuvor haben sich die Präsidenten der hessischen Hochschulen zur Neufassung des Gesetzes zu Wort gemeldet. Zwei Positionen.



(Foto: Ulrich Thimm)

Mehr Spielraum für Hessens Hochschulen? — der Gesetzentwurf des Hessischen Wissenschaftsministeriums

Mehr Spielraum und einfachere Verwaltungsstrukturen, so die hessische Wissenschaftsministerin Christine Hohmann-Dennhardt (SPD) bei der Bekanntgabe des Gesetzentwurfs, wolle sie den Hochschulen mit dem neuen Hochschulgesetz geben. Doch kommt auf die Hochschulen zunächst neuer Regelungsbedarf hinzu. So sollen sie sich auf ihr „Kerngeschäft“, die Lehre, besinnen und sicherstellen, daß Studenten ihr Studium zügig absolvieren können. Dazu sei es nötig, den Lehrstoff zu entschlacken und die Abwicklung von Prüfungen zu garantieren. Andererseits wird den hessischen Hochschulen eingeräumt, neue Abschlüsse mit international gebräuchlichen Graduierungen einzuführen.

Qualität und Erfolg von Lehrveranstaltungen sollten die Hochschulen regelmäßig evaluieren, wobei sie Studierende miteinbeziehen sollten. Das Gesetz schreibt den Hochschulen weiterhin vor, „Teilzeitstudiengänge“ für berufstätige Studenten einzurichten, für die ebenfalls Regel-

studienzeiten bestimmt werden sollten. Die Studierenden wiederum sollten auf Englisch- und EDV-Kenntnisse geprüft und ihnen grundsätzlich nach rund vier Semestern ein „Grundstudiums-Zertifikat“ ausgestellt werden. Um die Lehrerausbildung praxisnäher zu gestalten, schreibt das Ministerium außerdem die Einrichtung von Zentren für Bildungsforschung und Lehramtsausbildung vor.

Den Professoren kommt nach dem Gesetzentwurf eine neue Aufgabe zu: Sie sollen Mentorentätigkeiten für Studentengruppen übernehmen und mindestens einmal wöchentlich Beratung anbieten. Darüber hinaus werden Professoren/innen zu größerer Präsenz an den Hochschulen verpflichtet. Hessen hält außerdem eine leistungsbezogene Besoldung von Professoren für erforderlich; da dazu allerdings das Bundesrecht geändert werden müsse, wolle das Land eine Bundesratsinitiative starten.

Die Hochschulen sollen durch Einführung eines Globalhaushalts mehr Eigenverantwortlichkeit erhalten. Außerdem sollen sie das Recht haben, Institute und Zentren selbst einführen zu können. Eine „verschlanke“ Verwaltungs-

Die Goethe-Universität im Jahre 2000 beim Teilstudium? Es sei nicht einzusehen, so die Ansicht des Ministeriums, daß Veranstaltungen von Hochschulen nicht abends stattfinden.

struktur, so die Ministerin, soll ihnen die dazu nötigen Entscheidungsverfahren vereinfachen. So wird ein neu zusammengesetzter, verkleinerter Senat das neue, zentrale Entscheidungsgremium sein, das von drei Ausschüssen (derzeit sind es fünf) lediglich beraten wird. Heraufgesetzt wurde der Stimmenanteil der Studierenden in dem neuen Senatsausschuß für „Studium und Lehre“ ebenso wie in den Studienausschüssen der Fachbereiche. Stärker vertreten ist der wissenschaftliche Nachwuchs in dem weiteren beratenden Ausschuß für „Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs“. Der dritte der verbleibenden Ausschüsse behandelt „Struktur, Haushalt und Informationsmanagement“ der Hochschule. Die Fachbereiche sollen dem Gesetzentwurf zufolge Einheiten mit in der Regel 20 Professoren umfassen und von Dekanen geleitet werden, die für mindestens zwei Jahre gewählt werden.

Fortsetzung auf Seite 2

AUS DEM INHALT

Vorträge	
Vom Katalysator zur Altlast?	3
Forschung	
Blut-Hirn-Schranke überwunden	4
Alumni	
Keine Durchlaufstation	5
Neu	
Tutorien per Internet	7
Standpunkte	8
Veranstaltungen	11

ASStA-Reigen

Ist er es, oder ist er es nicht? Er ist es. Der neue ASStA, der durch sein „Bündnis für pragmatische Studentenpolitik“ von Jusos in der SPD, Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) und Unabhängige Fachbereichsgruppen/Giraffen mit einem Überraschungscoup startete, bleibt der neue ASStA. Zumindest bis auf weiteres.

Was zwischenzeitlich geschah: Drei Mitglieder des Studentenparlaments stellen beim Ältestenrat den Antrag, einige der am 14. Februar im Studentenparlament durchgeführten Wahlen zu überprüfen. Der Ältestenrat kommt zu dem Beschluß, daß alle Wahlen und Beschlüsse, auch die des ASStA-Vorstands, aufgehoben sind. Zugleich setzt der Ältestenrat fest, daß damit der alte ASStA wieder amtiert, der wiederum wegen Verdacht auf Urkundenfälschung nach dem Staatsanwalt ruft. Der neue ASStA legt daraufhin Beschwerde bei der Rechtsaufsicht der Universität ein. Diese beanstandet den Beschluß des Ältestenrates, u. a. deswegen, weil eine Begründung fehle und zudem nur eine der nötigen drei Unterschriften vorhanden sei. Der Ältestenrat wiederum reicht Widerspruch gegen diese Beanstandung und eine Niederschrift des Beschlusses ein, die eine Begründung und die Unterschriften aller Mitglieder enthält. Die Rechtsaufsicht beanstandet erneut den Beschluß u. a. mit der Begründung, der Ältestenrat sei nicht befugt gewesen, über die Gültigkeit der Wahlen zu entscheiden. Zugleich fordert er das alte und neue Parlamentspräsidium auf, die ordnungsgemäße Zusammensetzung des Parlaments zur Zeit der Wahlen zu überprüfen. Die Beanstandung hat rechtlich aufschiebende Wirkung, der neue ASStA ist weiterhin im Amt. Zumindest bis auf weiteres. **UR**



Foto: Jochen Günther

Paul Ehrlich-Preis für Entdecker des Magengeschwürs

Ärger und Streß schlagen auf den Magen. Diese populäre Erklärung für Entzündungen und Geschwüre hat weitgehend ausgedient. Denn ein Bakterium namens *Helicobacter pylori* ist der eigentliche Auslöser für die Beschwerden. Entdeckt haben es die Wissenschaftler J. Robin Warren aus Perth in Australien (Bild Mitte) und Barry J. Marshall aus Charlottesville in den Vereinigten Staaten (rechts), die dafür am 14. März, dem Geburtstag Paul Ehrlichs, mit dem Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis ausgezeichnet worden sind. In der Paulskirche wurde ihnen in Anwesenheit des Bundespräsidenten Werner Herzog der Preis vom Vorsitzenden des Stiftungsrates der Paul-Ehrlich-Stiftung, Universitätspräsident Werner Meißner, überreicht.

Der amerikanische Wissenschaftler Abner Louis Notkins aus Bethesda/Maryland erinnerte in seiner Laudatio auf die Preisträger an die Hürden, die man den beiden australischen Forschern in den Weg gelegt hatte. Von der eigenen Zunft zunächst abgelehnt, hat sich ihre Entdeckung, die Marshall im Selbstversuch überprüfte (er trank eine Suspension mit einer Milliarde *Helicobacter*-Bakterien und bekam erhebliche Magenbeschwerden), inzwischen durchgesetzt. In neunzig Prozent der Fälle von Magengeschwüren können antibiotisch wirksame Substanzen die Magengeschwüre bekämpfen. **pb**

Kita-Kinder gesucht!

Die Kindertagesstätte der Universität sucht dringend Kinder zwischen zwei und fünf Jahren. Kontakt: Uni-Kita, Siolistraße 6, 69323 Frankfurt, Telefon 069/5968860. **UR**

Goethe auf der CeBIT

Wissenschaftler der Goethe-Universität stellten auf der diesjährigen Computermesse CeBIT ihre Forschungsergebnisse vor.

In Hannover vertreten waren Prof. Dr. Gerriet Müller vom Institut für Wirtschaftsinformatik („Programmplanung in einer virtuellen Fabrik“, „Firewalls zur Durchset-

zung ordnungsmäßiger Dienstabwicklung“) und Prof. Dr. Kurth Geihs vom Fachbereich Informatik („Dienstvermittlung in elektronischen Märkten“, „Konstruktion und Evolution verteilter Objektsysteme“). **UR**

Student! Comedy! Festival!

Die Universität-Gesamthochschule Siegen plant vom 4. bis 7. Februar 1998 die landesweit erstmalige Durchführung eines studentischen Kabarett- und Comedyfestivals mit anschließender Preisverleihung. Auskünfte erteilt die Pressestelle, Tel. 0271/740-4864 oder -4865, Fax -4911.

und wird voraussichtlich um die Jahreswende 1997/98 im Landtag verabschiedet.

★ ★ ★

Für Autonomie und Unabhängigkeit vom Staat — Positionen der hessischen Universitätspräsidenten

„Wenn das Land Hessen... ein neues Hochschul- und Universitätsgesetz plant, tut es das unter eingeschränkter Möglichkeiten zur Reform“ — so sehr, so die Meinung der hessischen Universitätspräsidenten, schränkten bundesrechtliche Vorgaben den Handlungsraum einer notwendigen „umfassenden Reform“ ein. Aus diesem Grund begrüßen die Präsidenten eine Reforminitiative Hessens auf Bundes- und europäischer Ebene, empfehlen im eigenen Land jedoch Zurückhaltung: So sprechen sie sich für eine Zurücknahme der Regelungsdichte und das Streichen aller Vorschriften aus, die die interne Organisation einer Hochschule unnötig re-

Bund kein Interesse an Bücherturm

Wie *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Frankfurter Rundschau* im März mitteilten, hat das Bundesfinanzministerium in Bonn die Überlegung aufgegeben, das Wertpapier-Aufsichtsamt in den von der Deutschen Bibliothek verlassenen Räumen unterzubringen. Damit stünde dem Abschluß eines Mietvertrags nichts mehr im Wege, sagte einer Sprecherin der Oberfinanzdirektion. Zugleich ist damit der Weg frei für Verhandlungen zwischen Bund, Land und Stadt mit dem Ziel, die gesamte Anlage der „alten“ Deutschen Bibliothek für die Universitätsbibliothek zu kaufen. Zunächst wird es um die Wertermittlung für das Grundstück an der Zeppelinallee 2-4 gehen. Nachdem über ein Interesse des Bundes an dem Gelände der alten Deutschen Bibliothek spekuliert worden war, war die längst überfällige Räumung der Ausweichquartiere im Stadtgebiet und der Bezug der alten Gebäude der Deutschen Bibliothek in den vergangenen Wochen mehrmals verschoben worden. **UR**

Busse für Niederursel!

Die Buslinie 60 wird spätestens von 1. Juni an über Hedderheim hinaus bis zum Campus Niederursel fahren. Wegen der Einführung des Semestertickets hatte die Zahl der Fahrgäste um bis zu 20 Prozent zugenommen. Montags und freitags zwischen 7.45 und 21 Uhr soll die verlängerte Linie 60 auf dem neuen Streckenabschnitt verkehren. Bis 18 Uhr wird ein Halbstunden-Takt angeboten, anschließend fährt der Bus bis etwa 21 Uhr stündlich. **UR**

Post ins Ausland

Briefpost ins Ausland muß künftig mit dem handschriftlichen Vermerk „Luftpost — Par Avion — Prioritaire“ oder dem entsprechenden blauen Aufkleber gekennzeichnet sein. Dies gilt auch innerhalb Europas. Grund ist ein neues internationales Abkommen über die Beförderung von Vorrang- bzw. Luftpostsendungen.

Bei nicht gekennzeichneten Sendungen besteht die Gefahr, daß sie im Bestimmungsland nicht mit Vorrang bearbeitet oder transportiert werden. **UR**

glementiert; zudem erwarten sie Spielraum für eine je hochschul-eigene Gestaltung mit jeweils besonderem Profil und die Vorbereitung der Hochschulen auf ihre Unabhängigkeit vom Staat.

Allerdings sehen die Hochschulleiter auch die Notwendigkeit, die Organisationsstruktur der Hochschulen zu reformieren. Die Erwartung, daß die Hochschulen in kollegialem Diskurs ihre Schwierigkeiten allein meisterten, habe sich nicht erfüllt. Deshalb sei eine erweiterte Beteiligung von Studierenden etwa bei der Gestaltung der Lehre und bei Evaluationen nötig, ebenso eine stärkere Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Gestaltung des Postgraduierten-Studiums. Darüber hinaus gebe es bei Entscheidungen „für zu viele Angelegenheiten zu viele Stufen der Mitwirkung“. Während das Kollegialprinzip dazu führe, daß oft nach dem Prinzip des kleinsten gemeinsamen Nenners entschieden

Recherchieren in Datenbanken

Probleme bei der Recherche per Computer? Kein Problem: Am 24. April veranstaltet die Fachbereichsbibliothek Erziehungswissenschaften einen Fachinformationstag zu pädagogischen, psychologischen und sozialwissenschaftlichen CD-ROM-Datenbanken — ein aktuelles Suchthema kann mitgebracht werden. Mitarbeiter des Fachinformationssystems Bildung (Frankfurt), des Informationszentrums Sozialwissenschaften (Bonn) und der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID, Trier) stellen die Bestände der Literaturdokumentation Bildung, FORIS, PSYNDEXplus, PSYNDEXplus: Tests, SOLIS und Literature & AV-Media vor.

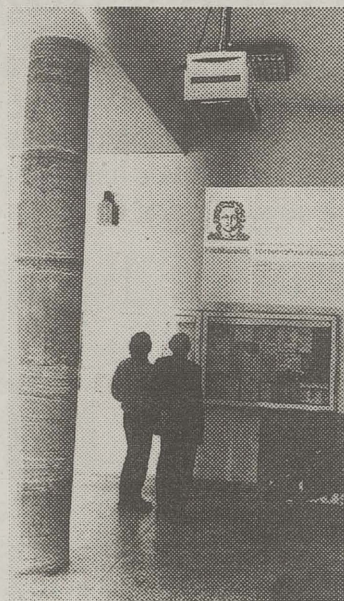


Foto: Sven Stille

Info-Beamer im Hauptgebäude

Ein Projektor in der Eingangshalle des Hauptgebäudes wirft seit Beginn des Semesters Neuigkeiten und Informationen rund um den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an die Wand. Vorlesungsprogramme, Infos zum Auslandsstudium, der Veranstaltungskalender des Uni-Reports oder gar Seiten aus dem Internet sollen dort in Zukunft angeboten werden. Weitere Fachbereiche, die eigene Informationen ausstrahlen möchten, können sich beim Dekanat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften melden (Tel. 069/798-22205).

Siehe auch den Beitrag von „Ratio 73“ auf Seite 8.

halten sein. Die Hochschulpräsidenten schlagen deshalb eine Reduzierung der derzeit fünf Ausschüsse auf einen zentralen Ausschuss unter Leitung des Präsidenten vor; vorbereitet werden sollen die Entscheidungen in zwei Ständigen Kommissionen (für „Lehre, Studium und Lehrevaluation“ sowie für „Forschung und Nachwuchsfragen“). Unverändert bestehen bleiben der Senat als Gremium für Berufungen und Ehrungen und der Konvent. Neu hinzu

Theologische Geschlechterverhältnisse

Die Frauenforschungs-AG der Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie veranstaltet ihre 8. Feministisch-theologische Ringvorlesung unter dem Titel „Gratwanderungen. Geschlechterverhältnisse in Judentum, Christentum und Islam“. Jeweils dienstags zwischen 18 und 20 Uhr finden im Hörsaal II (Altes Hörsaalgebäude) Vorlesungen zu folgenden Themen statt: 6. 5. Zwischen Orthodoxie, Liberalismus und radikaler Politisierung: Positionen und Probleme im jüdisch-feministischen Diskurs (Jessica Jacoby, Berlin), 13. 5. Die Rolle der Frau im traditionellen Judentum (Rahel Heuberger, Frankfurt), 27. 5. Frausein in der katholischen Tradition — oder: Von der Kunst, Widersprüche zu leben (Ursula Kubera, Frankfurt), 10. 6. Den Unterschied querdenken — Geschlechter- und andere Differenzen im Galaterbrief (Brigitte Kahl, Berlin), 24. 6. Der islamische Fundamentalismus und die Geschlechterordnung (Sussan Amid, Siegen), 8. 7. Die Frau im Koran (Farideh Akshe-Böhme, Darmstadt). Weitere Informationen bei: Kerstin Ruoff, Frauenbeauftragte des Fachbereichs 6a, T. 798/22025, Fax 28518, E-Mail: K.Ruoff@em.uni-frankfurt.de **UR**

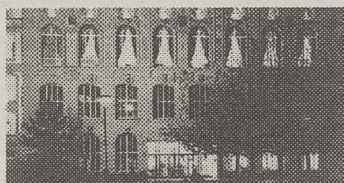
„U3L“ Vorlesungsverzeichnis

Das Verzeichnis der „Universität des 3. Lebensalters“ für das Sommersemester 1997 ist erschienen. Zum Unkostenbeitrag von 3 Mark ist es erhältlich bei den universitätsnahen Buchhandlungen oder im Geschäftszimmer der U3L, Turm, Robert-Mayer-Straße 5, 3. Stock, Zimmer 330, Telefon 798/23084, Fax 28975 (Mo.—Do. 9.30 bis 12.00 Uhr, Mo. 13.30 bis 15.30 Uhr). **UR**

Humboldt-Stiftung im Internet

Ab sofort ist die Alexander von Humboldt-Stiftung im Internet vertreten. Informationen zum Namenspatron, über die Geschichte und über die aktuellen Programme der Stiftung können unter www.avh.de abgerufen werden. Über verschiedene E-Mail-Adressen ist ein Kontakt mit den zuständigen Organisationseinheiten möglich. **UR**

Fortsetzung von Seite 1



Neu in dem Gesetzentwurf ist außerdem die Schaffung eines Beirats, der ohne Entscheidungskompetenzen die Universitätsleitung berät. Dem Beirat sollen Repräsentanten aus Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft angehören, die die Hochschule „bei der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft und der Einbeziehung von Gegenwartsfragen in Lehre und Forschung“ beraten.

Der Gesetzentwurf, der eine Experimentierklausel für die Erprobung weiterer, neuer Organisationsformen enthält, muß das rot-grüne Kabinett und die parlamentarischen Beratungen durchlaufen

kommt im Modell der Präsidenten ein Universitätsbeirat; zunächst nur mit beratender Funktion erhalten seine Mitglieder zunehmend mehr Entscheidungskompetenzen (nach dem Vorbild eines Aufsichtsrats), je mehr das Ministerium seine Befugnisse gegenüber den Hochschulen aufgibt. Die Fachbereiche schließlich gelten als „Planungs-, Haushalts- und Verwaltungseinheiten für Forschung, Lehre und Dienstleistung“, deren Leitungseinheiten „weit besser“ als bisher ausgestattet werden sollten. Wie Fachbereiche intern organisiert sind und für welchen Zeitraum, sollten die Hochschulen, so die Empfehlung ihrer Leiter, selbst bestimmen können. **pb**

Exemplare des Gesetzentwurfs sowie des Positionspapiers der Hessischen Universitätspräsidenten sind in der Pressestelle erhältlich (*Juridicum*, 10. Stock, Zi. 1052, Senckenberganlage 31, Tel. 069/798-22472, -22531).

Die Zukunft radikaler Politik

Der englische Soziologe Anthony Giddens spricht an der Goethe-Universität über Leitlinien einer Politik jenseits von „links“ und „rechts“.

Er leitet die renommierte London School of Economics and Politics, gehört zum weiteren Beraterkreis des Labour-Parteichefs Tony Blair und vertritt, ausgehend von einem kritischen Marxismus, wegweisende linke Positionen, die ihn als wichtigsten englischen Soziologen der Gegenwart gelten lassen: Anthony Giddens, Jahrgang 1938, spricht am Mittwoch, dem 16. April, um 18 Uhr in Hörsaal H zum Thema „The Future of Radical Politics“. Anlässlich der Neuerscheinung von Giddens Buch „Jenseits von Links und Rechts. Die Zukunft radikaler Demokratie“ haben der Suhrkamp Verlag und die Goethe-Universität Giddens in die Universität geladen, seine Thesen zu einer gesellschaftsverändernden Politik vorzutragen. Nach einer Analyse der jüngsten Umwälzungen in Politik, Wirtschaft und Alltag geht Giddens davon aus, daß eine innovative, zukunftsgerichtete Politik weder von einem „konservativen“ noch von einem „linken“ Standpunkt aus betrieben werden kann. Sich gängigen Stereotypen beider Politikverständnisse widersetzend, formuliert Giddens Leitideen einer neuen Politik.

Die Einleitung zu Giddens Vortrag hält der Soziologe Ulrich Beck vom Institut für Soziologie der Universität München, mit dem der englische Soziologe im vergangenen Jahr gemeinsam das Buch „Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse“ veröffentlicht hat. Ulrich Beck widmet seine Einleitung dem Thema „Ideologie und Globalisierung“. UR

Buchmann-Stipendienfonds vergeben

Zum 13. Mal wurden Frankfurter Doktoranden ausgewählt, deren Dissertationsvorhaben mit dem Buchmann-Stipendienfonds gefördert werden. Seit 1984 unterstützt der von Josef Buchmann gestiftete Fonds Dissertationsvorhaben, die Fragen des Judentums in Deutschland und des Verhältnisses von Deutschen und Juden behandeln. Außerdem werden Dissertationsprojekte gefördert, in deren Rahmen Wissenschaftler der Goethe-Universität mit der Partneruniversität in Tel Aviv zusammenarbeiten.

Für das Förderungsjahr 1997/98 wurde das Dissertationsprojekt von Gabriele Freitag vom Fachbereich Geschichtswissenschaften ausgewählt; es trägt den Arbeitstitel „Jüdische Migration in die sowjetischen Großstädte zwischen den Weltkriegen am Beispiel Moskaus“. Jeweils verlängert wurden die Zuweisungen an die Stipendiaten Marcus Bleicher und Sven Soff, beide Fachbereich Physik, für ihre Arbeiten „Entwicklung eines chiralen Transportmodells“ bzw. „Vielteilchen Korrelationen in Hochenergiestößen“ sowie für die Arbeit „Diätetische Einflüsse bei der Entstehung und Prävention von Cholesteringallensteinen“ von Eylath Kranz. UR



Ödipuskomplex, männlich und weiblich

Zum Symposium zu Ehren des 60. Geburtstags der Psychoanalytikerin Christa Rohde-Dachser haben sich bereits 700 Interessenten angemeldet.

Aus Anlaß des 60. Geburtstags von Christa Rohde-Dachser, Professorin am einzigen deutschen Institut für Psychoanalyse in einem Fachbereich Psychologie, findet vom 19. bis 20. April ein Symposium zum Thema „Weiblicher und männlicher Ödipuskomplex in der Psychoanalyse heute“ statt. Christa Rohde-Dachser hat sich in ihrer wissenschaftlichen Forschung seit Jahren mit der geschlechtsspezifischen Gestaltung des Ödipuskomplexes befaßt. So soll in dem Symposium auch gezeigt werden, wie verschiedene Männer und Frauen den Ödipuskomplex bewältigen, der nach Ansicht der Psychoanalyse eine allgemein menschliche Erfahrung darstellt.

Freud hat den Ödipuskomplex als „Kernkomplex der Neurosen“ betrachtet. Sein Interesse galt allerdings vor allem dem männlichen Ödipuskomplex, der in einer Art „pars pro toto“-Orientierung zur Vorlage für den ödipalen Konflikt schlechthin wurde. Mit der Hinwendung der Psychoanalyse zur frühen Mutter-Kind-Beziehung trat die Beschäftigung mit diesem Thema für längere Zeit dann in den Hintergrund. Andere psychoanalytische Richtungen stellten die menschliche Entwicklung von Anfang an in den Rahmen einer Dreierbeziehung und verbanden den Ödipuskomplex eng mit dem Auseinanderbrechen der Mutter-Kind-Symbiose und der Erfahrung der Urszene.

Das Symposium, zu dessen Referenten Otto Kernberg und Ethel

Psychotherapeutische Beratung

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studierenden die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein ein-

S. Person (beide New York) sowie Joyce McDougall (Paris) zählen, will an diese Diskussion anknüpfen und den Erscheinungsformen des Ödipuskomplexes in seinen verschiedenen Variationen nachgehen. Dabei sollen sowohl entwicklungspsychologische als auch klinische Ansätze zu Wort kommen. Es wird um ödipale Phantasien bei Frauen und Männern gehen, um ödipale Träume, um Übertragungsliebe und die unterschiedliche Verarbeitung des Ödipuskomplexes bei Männern und Frauen.

Das Thema des Symposiums ist bereits auf breite Resonanz gestoßen: 700 Interessenten haben ihre Teilnahme angekündigt. Weitere Anmeldungen werden jedoch noch entgegengenommen. Da der Veranstaltungsort Hörsaal VI (Hauptgebäude) mit den vorhandenen Anmeldungen bereits belegt ist, werden allerdings die Teilnehmer, die sich jetzt noch anmelden, die Vorträge voraussichtlich nur per akustischer Übertragung bzw. Videoübertragung in einen zweiten Hörsaal verfolgen können.

Die Tagungsbeiträge betragen 80.- DM (Tagesbeiträge für Samstag und Sonntag: 50.- bzw. 30.- DM), für Weiterbildungskandidaten 60.- DM (40.- bzw. 20.- DM) und für Studierende 40.- DM (25.- bzw. 15.-DM). Die Anmeldung kann telefonisch erfolgen bei: Tagungsagentur Heike Mübner, Nauheimer Str. 4, 30455 Hannover, Tel. 0511/494781. UR

führendes Gespräch statt, das erste Fragen klären helfen soll. Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. Die Psychotherapeutische Beratungsstelle gehört zur Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie unter der kommissarischen Leitung von Prof. Dr. Gerd Overbeck. Anmeldung ist möglich am Mo., Do., Fr. von 10-11 Uhr, sowie Di., Mi. von 14-15 Uhr im Sozialzentrum/Neue Mensa, Zimmer 506, Telefon: 798-22964. UR

Vom Katalysator zur Altlast?

Wie Metallpartikel aus Autoabgasen den Pflanzenhaushalt stören: Eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung am Botanischen Institut der Goethe-Universität.

Platin kommt in Boden und Wasser eigentlich so selten vor wie Gold. Doch seit etwa die Hälfte der 33 Millionen Autos in Deutschland mit Katalysatoren ausgestattet sind, hat sich die Platingkonzentration entlang befahrener Autostraßen erheblich erhöht. Mit fatalen Folgen für die Pflanzen: Wie eine Arbeitsgruppe um Hans-Joachim Ballach am Botanischen Institut der Goethe-Universität ermittelte, beeinträchtigt Platin vor allem den Wasser- und Mineralhaushalt von Pflanzen. Pflanzen geraten in sogenannten „Wasserstreß“, d. h., ihr Wasserhaushalt gerät durch die Aufnahme von Platin durcheinander. Die Wurzel, in der die Konzentration von Platin zunimmt, wächst beträchtlich, während die Blätter zum Teil vorzeitig abgeworfen werden.

Noch geht man davon aus, daß der Mensch durch Platin, das aus Katalysatoren beim Fahren freigesetzt wird, nicht gefährdet ist. Doch ist damit zu rechnen, daß die Konzentration von Platin und anderen Schwermetallen erheblich zunehmen wird. Der Dreiwegekatalysator, der Schadstoffe aus Abgasen von Ottomotoren unschädlich machen soll, ist seit etwa zehn Jahren im Einsatz, und neuerdings ist jeder Neuwagen mit ihm ausgestattet. An Autobahnen

wurden jedoch bereits um das Hundertfache erhöhte Platin-Konzentrationen nachgewiesen. Dies haben der Frankfurter Professor für Lagerstättenkunde und Petrologie, Hans Urban, und sein Mitarbeiter, Dr. Fathi Zereini, bei Bodenuntersuchungen an der Autobahn Frankfurt-Wiesbaden ermittelt.

Noch ist wissenschaftlich ungeklärt, wann eine wirkungsrelevante Konzentration von Platin bei Pflanzen erreicht ist, welche Kombinationswirkungen mit anderen organischen und anorganischen Emissionen des KFZ-Verkehrs möglich sind und ob es Möglichkeiten gibt, die Katalysorteknik zu verbessern.

In einer öffentlichen Vortrags- und Diskussionsveranstaltung wollen Wissenschaftler der Goethe-Universität diesen Fragen nachgehen. Zum Thema „Ist die Einführung platinbeschichteter Drei-Wege-Katalysatoren langfristig eine Verlagerung von der Ozon- zur Altlastenproblematik?“ haben sie Mineralogen, Botaniker, Vertreter der Automobilindustrie sowie weitere einschlägig ausgewiesene Referenten geladen. Die Veranstaltung findet statt am 23. April, von 14.30 bis 18.00 Uhr, im Botanischen Institut, Siesmayerstraße 70 (Kleiner Hörsaal). pb

Juden in Frankreich

Die jüdische Historikerin Prof. Rita Thalmann ist im Sommersemester Martin-Buber-Stiftungsgastprofessorin am Fachbereich Evangelische Theologie.

Mit Berufung von Rita Thalmann von der Universität Paris VII kommt eine renommierte Sozial- und Kulturwissenschaftlerin sowie historische Frauenforscherin nach Frankfurt.

Ihre Spezialgebiete sind die Entstehung der Geschichte des Dritten Reichs und die Geschichte von Frauen während der nationalsozialistischen Herrschaft. Ihre öffentliche Vorlesung wird Rita Thalmann zur „Lage der Juden in Frankreich von der Dreyfus-Affäre bis Vichy“ halten. Dabei wird es neben der Aufarbeitung der Geschichte der französischen Juden um eine Analyse der gesellschaftspolitischen Traditionen in Frankreich gehen, die zu Antisemitismus und Widerstand gegen Antisemitismus führten. Im Rahmen des europäischen Zusammenwachsens ist dies nicht nur eine geschichts- und kulturwissen-

schaftliche Notwendigkeit. Durch den Blickwinkel unserer französischen Nachbarn wird zugleich ein Kulturvergleich möglich, der nicht nur Kultur und Tradition Frankreichs erhellt, sondern auch einen kritischen Blick auf die eigene Tradition werfen läßt.

Zusammen mit der Kirchenhistorikerin und feministischen Theologin PD Dr. Leonore Siegele-Wenschkewitz wird Rita Thalmann ein Seminar zu Ausgrenzungsdiskursen im Deutschland und Frankreich des 18. und 19. Jahrhunderts leiten.

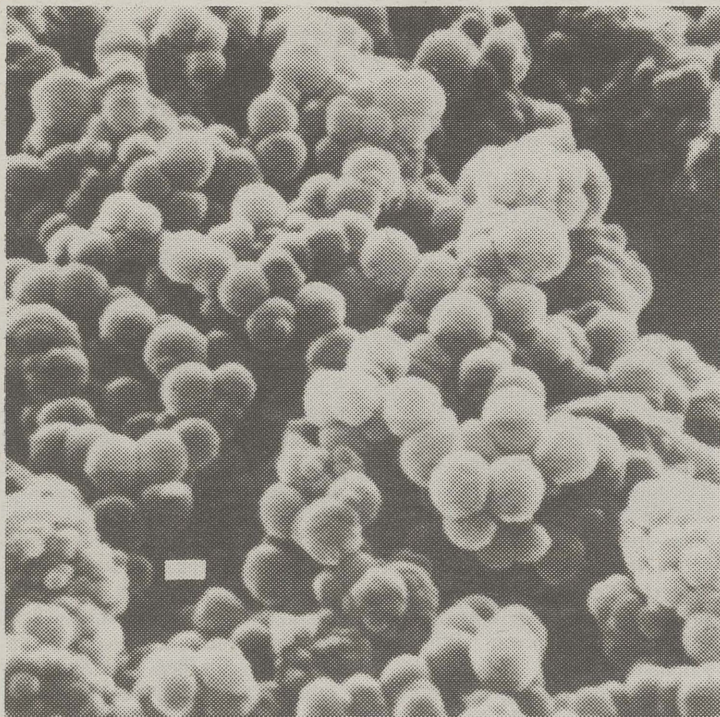
Die Vorlesung findet vom 14. April an jeweils montags, 18 bis 20 Uhr, im Hörsaal 3 im Alten Hörsaalgebäude statt, das Seminar mit anschließendem Lektürekurs vom 15. April an jeweils dienstags, 14 bis 18 Uhr, im Fachbereich Evangelische Theologie, Hausener Weg 120, Raum 3. UR

Neu: Uni-Report erscheint monatlich

Uni-Report wird vom beginnenden Sommersemester einmal pro Monat erscheinen. Die erste Ausgabe eines Semesters liegt — wie bisher — am Mittwoch der ersten Semesterwoche aus. Die kommenden Ausgaben werden dann in vierwöchigem Turnus veröffentlicht.

Die Redaktionsschluß- und Erscheinungstermine im Sommersemester 1997 sind:

Ausgabe	Redaktionsschluß	Erscheinungstag
4/97	30. 4. 1997	14. 5. 1997
5/97	28. 5. 1997	11. 6. 1997
6/97	25. 6. 1997	9. 7. 1997



Blut-Hirn-Schranke überwunden

Einer Frankfurter Forschungsgruppe im Institut für Pharmazeutische Technologie gelingt im Rahmen einer EU-geförderten Zusammenarbeit mit Moskauer Wissenschaftlern ein wichtiger Schritt zur chemischen Behandlung von Gehirntumoren.

Die Therapie von Gehirntumoren mittels Arzneistoffen ist sehr schwierig, in den meisten Fällen unmöglich. Der Grund hierfür liegt in der sogenannten Blut-Hirn-Schranke, die anatomisch vor allem in der die Gehirn-Blutgefäße auskleidende, besonders dichten Endothelzellschicht lokalisiert ist. Die Blut-Hirn-Schranke verhindert den Übertritt der meisten Stoffe und

Medikamente trotz guter Gehirndurchblutung aus dem Blut ins Gehirn. Diese Barriere stellt normalerweise eine Art Schutzschild für das Gehirn dar, verhindert aber auch den Übertritt von Antikrebsmedikamenten. Deshalb ist die Therapie von Gehirntumoren weitgehend auf Stahl und Strahl, also chirurgische Eingriffe und Bestrahlung, beschränkt, was in vielen Fällen nicht ausreicht.

Warum erkrankte Nervenzellen versilbert werden

Der neue Degussa-Gastprofessor Ferenc Gallyas hat mit modernen Silberimprägnationsverfahren zur Erforschung der Alzheimerschen und Parkinsonschen Krankheit beigetragen.

Der heutige Kenntnisstand über die strukturellen Hirnveränderungen bei der Alzheimerschen und der Parkinsonschen Krankheit wäre ohne die von Professor Ferenc Gallyas in langjährigen Studien entwickelten Techniken zur Silberimprägnation erkrankter Bausteine des Nervensystems nicht denkbar. Im Sommersemester 1997 kommt der ungarische Wissenschaftler im Rahmen einer von der Firma Degussa gestifteten Gastprofessur für zwei Monate an das Anatomische Institut I des Frankfurter Universitätsklinikums. Professor Gallyas wird hier zusammen mit der von den Professoren Eva und Heiko Braak geleiteten Arbeitsgruppe des Anatomischen Instituts die neu entwickelten Techniken an die besonderen Erfordernisse des Studiums degenerativer Erkrankungen des menschlichen Gehirns anpassen.

Zum Auftakt seines Forschungsaufenthaltes wird sich Professor Gallyas am 5. Mai um 17 Uhr mit einem Festvortrag in Frankfurt vorstellen. Als Veranstaltungsort ist der große Hörsaal des

Biozentrums (Marie-Curie-Str. 9) in Niederursel vorgesehen. Ablagerungen pathologischer Eiweißkörper, die normalerweise im Nervensystem des Menschen nicht vorkommen, beherrschen das Bild bei der Alzheimerschen und der Parkinsonschen Krankheit. Beiden Erkrankungen gemeinsam sind durchgreifende Störungen der feinen Fasern, die im Inneren der Nervenzellen ein stützendes Gerüst aufbauen. Diese Fasern sind zugleich auch für den Transport verschiedenartiger Substanzen von einem Zellort zum anderen verantwortlich. Es kommt also beim Zusammenbruch des neuronalen Stützgerüsts auch zu Einschränkungen wichtiger Transportfunktionen. Die entstehenden Ablagerungen können nicht abgebaut werden. Sie sammeln sich deswegen in den Zelleibern und Fortsätzen der betroffenen Nervenzellen allmählich an und bilden bei Morbus Alzheimer die typischen neurofibrillären Knäuel und bei Morbus Parkinson die sogenannten Lewy Körperchen. Nur wenige der zahlreichen Ner-

Nanopartikel helfen Medikamenten, die Blut-Hirn-Schranke zu überwinden

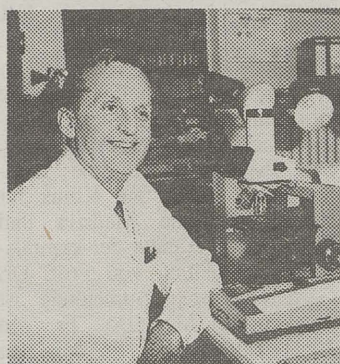
Kürzlich ist es einer Forschungsgruppe im Institut für Pharmazeutische Technologie im Biozentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität unter Prof. Dr. Jörg Kreuter gelungen, eines der wichtigsten Krebsmittel, Doxorubicin, durch Bindung an Nanopartikel und nachfolgenden Überzug mit pharmazeutisch verwendeten Hilfsstoffen bei Ratten in sehr hoher Konzentration in das Gehirn zu bringen. Dieses Ergebnis wurde in Zusammenarbeit mit dem Moskauer Institut für Medizinische Ökologie, dem Moskauer Institut für Biotechnologie und der Medizinischen Akademie Karanga, Kasachstan, im Rahmen einer von der Europäischen Kommission (INTAS) erzielt.

Nanopartikel sind sehr kleine Partikel aus bioabbaubaren Kunststoffen mit einer Größe von 270 nm, also 5- bis 10fach kleiner als rote Blutkörperchen oder Bakterien. Die nach intravenöser Applikation der Nanopartikel gefundenen Konzentrationen des Antikrebsmittels Doxorubicin im Gehirn der Ratten entsprachen den Konzentrationen in anderen Organen, während ohne diese Bindung an Nanopartikel und ohne Überzug mit Hilfsstoffen kein Arzneistoff im Gehirn nachweisbar war. Neben Doxorubicin kommen für diese Anwendung auch andere Krebsmittel in Frage.

Wenn sich diese Ergebnisse beim Menschen wiederholen lassen, kann die von den Frankfurter und russischen Forschergruppen entwickelte neuartige Arzneizubereitung neue Möglichkeiten in der Behandlung von Gehirntumoren eröffnen. Weitere Auskunft erteilt Prof. Dr. Jörg Kreuter, Institut für Pharmazeutische Technologie, Tel.: 069/798-29682, -29681, Fax: 798-29694. UR

venzelltypen im Gehirn des Menschen neigen von sich aus zur Bildung der neurofibrillären Knäuel oder der Lewy Körperchen. Es ist nicht bekannt, weshalb die eine Zellart rasch krankhafte Strukturen entwickelt, während die andere nie Veränderungen erleidet.

Ohne Anwendung der von Professor Gallyas entwickelten Versilberungstechniken wäre eine Studie zur Entwicklung des Morbus Alzheimer, wie sie in jüngster Zeit von der Frankfurter Arbeitsgruppe durchgeführt worden ist, nicht möglich gewesen. Die Daten basieren auf einem umfangreichen Untersuchungsgut von über 3300 Fällen. Ein nicht gerade kleiner Anteil der Fälle zeigt einen auffällig frühen Beginn. Die ersten für den Morbus Alzheimer typischen Hirnveränderungen können sich also durchaus in ansonsten vollkommen gesunden, jungen Gehirnen entwickeln. Bis zum



Neuer Degussa-Gastprofessor Ferenc Gallyas

„Auch hier gibt es Fremdes zu entdecken“

Was haben Burkina Faso und der Frankfurter Hauptbahnhof gemeinsam? Sie finden das Interesse der Studierenden am Fachbereich Geschichtswissenschaften der Goethe-Universität.

Im Rahmen eines Methodenseminars des Instituts für Historische Ethnologie schickte Prof. Carola Lentz ihre Studierenden in die Stadt, um erste Erfahrungen zu sammeln, denn „kulturell Fremdes“ kann man auch im vertrauten Frankfurt entdecken und erforschen — und damit ein Kernstück der Ethnologie „daheim praktizieren“. Wie sich zeigte, eine gute Vorbereitung auf die Lehrforschungs-exkursion im Hauptstudium, die im nächsten Jahr nach Afrika führen soll.

Am Anfang stand eine Beobachtungsübung am Hauptbahnhof, dann strömten die jungen Forschenden aus: zum Beispiel in einen Tätowiersalon, in die russisch-orthodoxe Gemeinde in Hausen, in das Schirn-Café, ins Jugendzentrum Gutleut, auf den Weihnachtsmarkt oder zum Karnevalsverein nach Bornheim. Spätestens bei der Auswertung der kleinen Feldforschungen wurde deutlich, daß die eigene Forschungspraxis auch zu grundlegenden Fragen nach der Vorgehensweise der Ethnologie anregt: Welche Dokumentationsmethode benutzt man am besten (ändert ein Tonband das Gesprächsverhalten)? Wieviel Forschungsmaterial gelangt in die schriftliche Fassung? Was ist eigentlich das Spezifische an ethnologischer Forschung? Und nicht zuletzt die Frage, wie stark die Wahrnehmung des Beobachters das Ergebnis beeinflusst und wie der For-

scher trotzdem möglichst objektive Resultate erhält.

Für Carola Lentz sind Seminare solcher Art ein wichtiges Angebot an die Studierenden: „Die praktische Auseinandersetzung mit den Methoden hilft, ethnologische Texte kritischer zu lesen, und sie qualifiziert für einen späteren Beruf. Und auch wenn jemand dabei feststellt, daß die Ethnologie nicht das ist, was er sich erhofft hat, hat er doch etwas gewonnen.“

Sven Stillech



Ethnologie-Studium daheim: Beobachtungsübungen am Hauptbahnhof

Nachzulesen sind die Feldforschungsstudien der Studierenden in der „Frankfurter Rundschau“ (Stadtteil-Rundschau).

klinischen Endzustand benötigt der Prozeß in etwa 50 Jahre. Die Krankheit entwickelt sich in den ersten 30 bis 40 Jahren sehr langsam und wird vom Patienten und seinen Angehörigen während dieser Zeit auch gar nicht bemerkt (symptomfreies, praeklinisches Stadium). Erst in der Endphase der Krankheit kommt es zu den bekannten schweren Zerstörungen großer Bereiche des Gehirns. Allerdings schreitet der pathologische Prozeß, wenn er erst einmal begonnen hat, unerbittlich voran, zeigt keine Remissionen und bietet auch keine Chance zu einer spontanen Ausheilung. Es besteht jedoch Hoffnung, durch die Erforschung gerade der frühesten Veränderungen, Bausteine zur Entwicklung einer wirkungsvollen Therapie zu finden.

Für Untersuchungen an Autopsiematerial sind Versilberungstechniken von besonderer Bedeutung. Professor Gallyas zählt auf diesem Gebiet zu den kreativsten Methodologen. Die Methoden sind zwar schon aus der Frühzeit der mikroskopischen Anatomie bekannt, haben jedoch trotz faszinierender Ergebnisse durchweg einen schlechten Ruf. Sie gelten als schwierig in der Ausführung und unzuverlässig in der Anwendung. In langwierigen Studien ist es Professor Gallyas gelungen, alle dem Zufall mehr oder weniger unterworfenen Schritte bei der Ausführung der Methoden aus den klassischen Techniken zu entfernen, bzw. sie durch Schritte mit kontrollierten Reaktions-Ab-

läufen zu ersetzen. Die neuen Techniken erlauben sowohl eine Darstellung normaler Gewebstrukturen als auch die verschiedenartigen krankhafter Veränderungen. Damit sind Neurowissenschaftlern nunmehr grundlegende und verlässliche Instrumente zur Untersuchung der sie interessierenden Strukturen in die Hand gegeben, die inzwischen auch weltweit genutzt werden. Während seines Aufenthaltes an der Johann Wolfgang Goethe-Universität will sich Professor Gallyas besonders mit der Entwicklung neuer Techniken zur Darstellung von Lewy Körperchen beschäftigen.

Unser neuer Gast studierte in Budapest Chemie und promovierte am Medizinischen Fachbereich der Universität Pecs zum Doktor der Biologie. Auswärtige Forschungsaufenthalte führten ihn 1975 für ein Jahr an das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und 1982 für ein Jahr an das Zentrum für Morphologie der Universität Göttingen. Aufgrund seiner bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten erhielt er 1988 eine Gastprofessur an der Yale Universität (New Haven, USA). Im gleichen Jahr erfolgte die Berufung zum Professor der Neuropathologie an der Medizinischen Universität zu Pecs.

Nähere Informationen erteilt: Professor Dr. med. Heiko Braak, Anatomisches Institut I, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Tel.: 069/63 01-6900.

UR

NACHGEFRAGT

Was ist eigentlich UTV, Herr Schaper?

Jeder kennt sie, die Metallbox vor der Mensa im Sozialzentrum. Manchmal flimmern dort Beiträge über Universität und Stadt allein vor sich hin, manchmal lockt die Box mit lauter Musik, und eine Traube von Studierenden sammelt sich davor. Ein Gespräch mit Markus Schaper, UTV-Mitglied der ersten Stunde.

Uni-Report: Herr Schaper, was genau ist eigentlich UTV?

Schaper: UTV heißt „Unabhängiges Fernsehen“ und wurde 1993 gegründet. Seitdem haben wir zwölf Sendungen produziert mit Themen wie „Obdachlose auf dem Campus“, „Internet“, „Kulturpolitik der Stadt“ oder einen Bericht über die Kindertagesstätte der Uni. Wenn die Sendungen fertig sind, zeigen wir sie bei einer großen Premierenparty im KOZ. Dazu machen wir ein Kurzfilmfest, und eine Band spielt. Vorletzte Sendung war das die „Horst Tappert-Showband“, dann „Junkhead“, nächstes Mal vielleicht die „Tapsi Turtles“. Dann läuft die Sendung drei bis vier Wochen in der Monitorbox neben der Cafeteria. Pro Semester gibt es zwei Sendungen. Wer bei UTV mitmacht? Zur Zeit rund 15 Studierende aus allen Fachbereichen — Germanisten, Juristen, Soziologen, Astrophysiker, BWLer ...



Uni-Report: Hat UTV denn eine eigene Kamera und Schnittplätze?

Schaper: Wir werden vom AstA finanziell unterstützt. Vor zwei Jahren haben wir uns von dem Geld eine SVHS-Kamera ange-

schafft. Dann haben wir noch privates Equipment. Geschnitten wird im Studio einer Produktionsfirma, seit kurzem können wir auch einen Schnittplatz an der Uni nutzen.

Uni-Report: Was planen Sie denn als nächstes?

Schaper: Als nächstes? Zur Zeit arbeiten wir an unserer dreizehnten Sendung. Die wird wahrscheinlich Mitte Juni Premiere haben. Als Beiträge sind geplant ein „Streifzug durch das Frankfurter Rotlichtmilieu“, ein Bericht über Burschenschaften und über die Wehrmachtsausstellung, die ja jetzt in die Paulskirche kommt.

Außerdem wird es ab Mai in Frankfurt und Offenbach einen Offenen Kanal geben, ein Fernsehprogramm, bei dem jeder senden kann. Dort liegt schon ein Band von uns mit Zusammenschnitten unserer Sendungen. Unser Wunsch ist es, im Offenen Kanal regelmäßig präsent zu sein, vielleicht sogar mit einem eigenen Sendeplatz. Das heißt aber nicht, daß wir uns vom Uni-Campus entfernen, UTV wird es an der Uni weitergeben.

Uni-Report: Kann man bei UTV noch mitmachen?

Schaper: Mitmachen kann jede und jeder. Man muß nicht einmal Erfahrungen mit dem Medium mitbringen. Neuankömmlingen greifen wir unter die Arme. Wer mag, kann sich auch vorher mit mir oder anderen von UTV treffen und Fragen stellen. Einfach 06142-62924 anrufen oder eine Mail an schaper@stud.uni-frankfurt.de schicken. Denn neue Leute können wir immer gebrauchen. Die Fragen stellte Sven Stillich.

„Nicht mehr nur eine Durchlaufstation“

Das Examen in der Tasche, Job gefunden — spätestens jetzt kehrt ein deutscher Student seiner Hochschule den Rücken, in der Regel auf Nimmerwiedersehen. An amerikanischen Hochschulen ist das anders: Hier entläßt die Hochschule den Studierenden zwar ins Leben, doch nicht aus ihrem Wirkungskreis. Hier wird der Kontakt zu den Ehemaligen, den sogenannten „Alumni“, intensiv gepflegt mit regelmäßiger Berichterstattung und Jahrestreffen, mit Freundesclubs und gemeinsamen Veranstaltungen. Mit der schönen Folge, daß die Ehemaligen ihrer Hochschule auch manchen Obolus zukommen lassen. Freilich hat die Kontaktpflege nicht erst begonnen, wenn die frisch Examinierten ihren Abschlußbrief in den Händen halten. Schon die persönliche Auswahl der Studienanfänger sorgt dafür, daß der und die Erwählte sich ihrer Universität zeitlebens verbunden fühlen. Auch deutsche Hochschulen entdecken neuerdings ihr Interesse an den „Ehemaligen“ und werben — trotz ungünstigerer Voraussetzungen als ihre amerikanischen Vorbilder — bei ihren Alumni um Aufmerksamkeit. An der Goethe-Universität haben sich beispielsweise am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften 650 Ehemalige zusammengeschlossen, um bei Fachvorträgen, Betriebsbesichtigungen und Segeltörns auch berufliche Bande zu knüpfen. Ein Vorbild für andere Fachbereiche, gar für eine konzertierte Aktion der gesamten Universität? Uni-Report fragte Studierende, was sie von einer Kontaktpflege „danach“ halten.



Michael Kraft (24), Soziologie, 8. Semester

„Im Prinzip halte ich die Betreuung ehemaliger Studenten für eine gute Idee. In Amerika hat das ja eine Tradition, die schon in den Schulen beginnt. Allerdings sehe ich dort auch eine ganz andere Art der Verbundenheit mit der Universität, an der man studiert hat.

Diese Verbundenheit oder ein Zusammengehörigkeitsgefühl kann ich für mich hier an der Universität nicht feststellen. Das müßte eben schon mit Studienbeginn gefördert werden. Nur dann ist eine Ehemaligenbetreuung sinnvoll.



Julia Beck (22), Theater-, Film- und Medienwissenschaften und Soziologie, 3. Semester

„Für das Institut ‚Theater, Film, Medien‘ könnte ich mir eine Ehemaligenpflege gut vorstellen. Da



wir ein sehr kleines Institut sind, besteht unter den Studenten schon eine recht enge Verbundenheit.

Aber eine Alumni-Pflege wäre eine gute Möglichkeit, auch nach dem Studium mit dem Institut und den Kommilitonen in Kontakt zu bleiben; sonst verliert man sich doch schnell aus den Augen. Jahrestreffen wie in den USA zum Beispiel fände ich deshalb eine gute Idee. Eine solche Einrichtung könnte aber auch den Austausch zwischen Studenten und Ehemaligen fördern. Ich denke da an die Weitergabe von praxisbezogenem Wissen an die Studierenden. Auf die Weise könnte eine Identifikation mit der Uni, dem Fachbereich und den Studierenden erreicht werden. Die Universität wäre nicht mehr nur eine Durchlaufstation.



Sibylle Faasch (22), Lehramt an Grundschulen, 4. Semester

„Den Kontakt zur Uni zu halten, finde ich wichtig. Gerade im Bereich des Grundschullehramtes schadet es nicht, auf dem laufenden zu bleiben, was zum Beispiel neue Lehrmethoden angeht. Ich könnte mir vorstellen, daß die Einrichtung einer Ehemaligenpflege den Kontakt zur Uni, den Professoren und damit zu neuen Entwicklungen im Fach erleichtert. Im Rahmen einer solchen Ehemaligenpflege könnte ich mir auch vorstellen, vielleicht die Arbeit in meinem ehemaligen Fachbereich finanziell zu unterstützen. Unabhängig von einer solchen Betreuung werde ich den Kontakt zu meinem Fachbereich aber sowieso halten.“



Matthias Lauer (25), Lehramt an Gymnasien, 9. Semester

„Ich würde eine solche Einrichtung begrüßen. Ich denke nämlich, daß einen die Universität nicht nur während des Studiums prägt. Erwarten würde ich von einer Ehemaligenbetreuung, daß sie mich über Änderungen im Fachbereich, über Veranstaltungen und Vorlesungen auf dem laufenden hält. Ich sehe für mich auch den Nutzen in einer Art Fortbildungsmöglichkeit, die mich über fachspezifische Neuerungen unterrichtet. Von daher wäre ich ohnehin daran interessiert, den Kontakt zur Uni zu halten. Allerdings sollte diese Betreuung nur als Option angeboten werden und zu nichts verpflichten.“



Carolyn Becker (22), Betriebswirtschaftslehre, 3. Semester

„Im Grunde halte ich so eine Betreuung für eine gute Idee. Allerdings sehe ich organisatorische Probleme bei einem so großen Fach wie BWL. In den USA laufen diese Alumni natürlich ganz gut. Bei den Jahrestreffen besteht die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen: Das könnte ich mir auch hier vorstellen. Wichtig wäre mir aber auch, daß nicht nur die Ehemaligen in Verbindung zur Universität bleiben, sondern daß auch ein Austausch mit Studierenden stattfindet. Denkbar wäre, daß die Ehemaligen praktische Erkenntnisse an ihre Nachfolger weitergeben oder diesen vielleicht auch Praktika anbieten könnten.“ Die Fragen stellte Markus Schaper.

Alumni am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Seit 1988 fördert die Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft e.V. (FWG) den Kontakt der Ehemaligen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zur Universität und untereinander. Die Aktivitäten reichen von Podiumsdiskussionen zu aktuellen Wirtschaftsthemen bis hin zum alljährlichen Sommerfest und der Herausgabe einer Zeitschrift. Wer sich für das Alumni-Netzwerk interessiert, erhält Informationen unter folgender Anschrift: Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft e.V., Universitäts-Postfach 11 19 32-55, 60054 Frankfurt am Main.

Studentische Vertreter/innen im Konvent

sinistra! Radikale Linke

- 1. Ruppel, Kerstin (10) (Berker, Thomas, 03)

Bündnis 90 / DIE GRÜNEN Hochschulgruppe

- 1. Riedel, Lene (10) (Möller, Antje, 01)
- 2. Koch, Peter (02) (Beinlich, Stefan, 01)
- 3. Hahn, Nathalie (02) (Stoppel, Carmen, 10)
- 4. Lange, Eduard (01) (Gensch, Christoph, 19)
- 5. Sorge, Sarah (03) (Hezinger, Hendrik, 02)

UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN)

- 1. Ohde, Silvia (14) (Akdogan, Özlem, 14)
- 2. Herber, Bernd (15) (Matzke, Barbara, 15)
- 3. Krebs, Alexander (01) (Muhs, Markus, 01)

U.F.O.s/Unabhängige Hochschulgruppe

- 1. Eichmann, Daniel (08) (Diefenhardt, Andrea, 03)
- 2. Konopatki, Volker (01) (Hasse, Arne, 01)

Demokratische Linke Liste

- 1. Rödl, Florian (01) (Braukmann, Stephanie, 03)

Jusos in der SPD / Hochschulgruppe

- 1. Reinhardt, Frank (16) (Onneken, Peter, 01)
- 2. Krönert, Swantje (13) (Begenisic, Biljana, 21)
- 3. Reminjse, Pascal (03) (Ates, Cavit, 02)

Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

- 1. Dusil, Stephan (01) (Winter, Astrid, 10)
- 2. David, Verena (01) (Sommer, Ingo Oliver, 01)
- 3. Richter, Frank (01) (Breimann, Martin, 01)
- 4. Ludwig, Marc (19) (Völker, Michael, 13)

Internationale Liste / Undogmatische Linke

- 1. Eff-Naemi, Simone (08) (Reinhard, Stefan, 08)

Wenn 1500 Studenten zur Schule gehen

Damit jeder Lehramtsstudent einen passenden Platz für das Schulpraktikum erhält, wird im Praktikumsbüro der Goethe-Universität in wochenlanger Puzzlearbeit ein optimaler Verteilungsplan entwickelt.

Kaum hat man sich an der Universität zurechtgefunden, Vorlesungen und Proseminare sind einem vertraut, da naht die nächste Hürde. Was hat man nicht alles schon über das Schulpraktikum gehört! Fragen werden gestellt:

„In welche Praktikumsgruppe komme ich?“

„Paßt die Vorbereitungsveranstaltung in meinen Stundenplan?“

„An welcher Schule muß ich mein Praktikum absolvieren?“

„Komme ich an meine Wunschschule?“

Die Erwartungen der Studierenden an das Schulpraktikum sind groß, die Wünsche individuell. Pro Jahr absolvieren etwa 1500 Studierende ein Praktikum und wünschen ca. 1000 Schulen. Das Einzugsgebiet der Universität Frankfurt reicht von Fulda bis Bad Kreuznach und von Bad Camberg bis Erbach im Odenwald. Am einfachsten wäre es, wenn die Studierenden sich selbst eine Schule suchen würden und die Betreuung vor Ort in den Schulen durch die Praktikumsbeauftragten der Universität gesichert wäre. Diese Vorgehensweise ist leider nicht realisierbar; es

muß ein gemeinsamer Nenner gefunden werden.

Die 1500 Studentinnen und Studenten werden von ca. 100 Praktikumsbeauftragten der Universität auf das Praktikum vorbereitet und in den Schulen betreut. Die Praktikumsbeauftragten nennen dem Praktikumsbüro Schulaufsichtsbezirke und Schulen, an denen das Praktikum durchgeführt werden kann und welche Schulformen für ihre Veranstaltungen geeignet sind. Nur wenn die zugeordneten Schulen des Praktikumsbetreuers regional gut erreichbar sind, kann eine angemessene Betreuung stattfinden.

Die Puzzlearbeit im Praktikumsbüro beginnt. Die Verteilung der Praktikantinnen und Praktikanten auf Schulen geschieht mit großer Sorgfalt. Die Schulformen müssen ebenso berücksichtigt werden wie die Frage, ob es sich um ein Praktikum mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (i.d.R. das erste Schulpraktikum) oder um ein fachdidaktisches Schulpraktikum (i.d.R. das zweite) handelt, damit inhaltlich sinnvolles Arbeiten möglich wird.

Die Dozentinnen und Dozenten haben bei einem fünfwöchigen Praktikum ca. 18 Tage zur Verfü-



Dr. Paul Wajjitzushita

gung, um ihre Praktikantinnen und Praktikanten zu besuchen. Dies erfordert eine Gruppenbildung von mindestens drei Studierenden an einer Schule. Die Praktikumsbeauftragten müssen ca. 12 bis 15 Praktikanten an fünf Schu-

Zu Fuß in die Schule? Wohnortnähe ist nur eines von vielen Kriterien, nach denen Plätze für das Schulpraktikum vergeben werden

len besuchen. Eine größere Anzahl von Studierenden an einer Schule wäre natürlich optimal, doch ist dies im Hinblick auf die unterschiedlichen Gegebenheiten an den Schulen nur vereinzelt möglich.

Die Mitarbeiterinnen im Praktikumsbüro versuchen anhand der Hessenkarte, des RMV-Fahrplanes und von Stadtplänen, eine möglichst vertretbare Lösung für alle Beteiligten zu finden. Als Kriterium wird außer dem Wohnort z. B. auch die Frage berücksichtigt, ob die Studierenden bereits eigene Kinder zu betreuen haben.

Eine Vielzahl von Hindernissen muß überwunden werden, bevor die Studierenden an eine Schule eingeteilt werden können. Oft gelingt es dem Team des Praktikumsbüros, die Wünsche der Studentinnen und Studenten zu erfüllen. Doch muß bei den anhaltend hohen Studentenzahlen von allen Beteiligten Verständnis für die Zuweisungen zu einer Gruppe erwartet werden.

Der Sinn des Schulpraktikums liegt nicht darin, möglichst „wohnortnah“ eine Praktikumschule zu finden. Vielmehr soll es ein von den Praktikumsbeauftragten betreutes, mit den Studierenden gemeinsam reflektiertes Praktikum werden. Die Erfahrungen, die in diesem Praktikum gewonnen werden, sollen Impulse für das weitere Studium geben. Die Möglichkeit, ein Schulpraktikum zu machen, soll nicht als selbstverständlicher Luxus angesehen werden, sondern als ein sehr wichtiger Abschnitt in der Ausbildung zur Lehrerin oder zum Lehrer.

Das Praktikumssteam wünscht allen Praktikantinnen und Praktikanten für ihre schulpraktischen Studien viel Erfolg.

Praktikumssteam für die Lehramtsstudenten

Über den Wolken Segelflug-Kurse an der Goethe-Universität

Studierende, die Lust haben, das Segelfliegen zu erlernen, finden bei der Akademischen Fliegergruppe der Goethe-Universität (Akaflieg) reichlich Gelegenheit dazu. Die Flugzeuge werden in der Werkstatt selbst gewartet und repariert, handwerkliche Vorkenntnisse sind jedoch nicht nötig. Wer Mitglied bei der Akaflieg wird, kann von April bis Oktober jedes Wochenende segelfliegen (Segelfluggelände „Der Ring“ in Schwalmstadt-Ziegenhain, rund 120 km nördlich von Frankfurt). Für Anfänger bietet die Akaflieg neben „winterlichen“ Theoriekursen im Sommer zwei zweiwöchige Segelflugkurse an, nach denen fast jeder zum Alleinstart kommt. Die Kursgebühr von 595 Mark beinhaltet 50 Windenstarts und die Unterkunft. Die Kurse finden vom 21. Juli bis 1. August und vom 4. bis 15. August statt. Die Schulung übernehmen Fluglehrer/innen in zweisitzigen Maschinen. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es direkt am Flugplatz. Zu den Kursen gibt es ein Informationstreffen (13. Mai, 19 Uhr im Hauptgebäude der Sport-Uni, Seminarraum 1), zu dem alle Interessenten kommen sollten. Unabhängig davon können Anmeldungen jeden Dienstag und Freitag ab 19.30 Uhr beim Werkstattabend in der Ginnheimer Landstraße 29 (Zentrum für Hochschulsport) abgegeben werden. Weitere Informationen zur Akaflieg: Telefon 798-24528. UR

BIONIK — has man? Die Geburt einer neuen Naturwissenschaft

Im Sommersemester findet am Institut für Geschichte der Naturwissenschaften (IGN) ein Seminar über Biologie + Technik = Bionik statt. Es ist von interdisziplinärem Interesse und möchte Hörer aller Fachbereiche (und U3L) ansprechen. Da die Bionik die Kultur formen wird, berührt dies auch den Bildungsauftrag der Schulen, da die Lehrenden um Struktur und Inhalt der neuen Wissenschaft wissen müssen. Aus der bionischen Forschung erwächst auch ein neuer Blick auf (natur-)philosophische Fragen, die die „Einheit der Natur“ betreffen. Die Vorbesprechung zur Veranstaltung findet statt am 23. April um 14 Uhr im IGN, Robert-Mayer-Str. 1, EG, Raum 006.

Bettina Dessau

UMZUGS-TRANSPORTER
ab DM ...

KLEINBUSSE UND TRANSPORTER
A S T A

KFZ REFERAT
AUTOVERMIETUNG

BOCKENHEIMER WARTS UNIVERSITÄT FRANKFURT
TEL. 069 705466, 79 82 30 48 FAX 069 702039
MO.-FR. 8.30-13.00 UHR UND 15.00-17.00 UHR

Schulpraktika für Lehramtsstudierende Frühjahr 1998

Studierende der folgenden Studiengänge werden aufgefordert, sich **persönlich** zum Schulpraktikum im Frühjahr 1998 anzumelden:

Lehramt an Grundschulen (L1) und Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2):

- Studierende des laufenden 1. und 2. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studierende des laufenden 3. und 4. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt

Lehramt an Gymnasien (L3):

- Studierende des laufenden 2. und 3. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studierende des laufenden 5. und 6. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt

Lehramt an Sonderschulen (L5):

- Studierende des laufenden 1. und 2. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studierende des laufenden 2. und 3. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt
- Studierende des laufenden 4. und 5. Semesters zum Dritten Praktikumsabschnitt

Die Anmeldung erfolgt vom 21. April bis 9. Mai 1997

jeweils Montag bis Freitag von 9 — 14 Uhr im Didaktischen Zentrum (Praktikumsbüro) im „Turm“, Raum 128/129 (1. OG), Senckenberganlage 15.

Es gibt nur diesen einen Termin pro Jahr!

Informieren Sie sich bitte rechtzeitig im Praktikumsbüro, falls Sie diesen Termin nicht einhalten können (z.B. Auslandsaufenthalt etc.).

Anmeldungen für das Zweite Praktikum im Fach Sport werden nur im Sportinstitut im Herbst 1997 entgegengenommen. Informieren Sie sich bitte dort rechtzeitig!

Die Blockpraktika im Frühjahr 1998 werden voraussichtlich zu folgenden Terminen stattfinden:

- 23. 2. bis 28. 3. 1998 (fünf Wochen)
- 2. 3. bis 28. 3. 1998 (vier Wochen) für Studierende des Studienganges Lehramt an Sonderschulen im Dritten Praktikumsabschnitt.

Für Studierende des Studienganges Lehramt an Sonderschulen, die zum Sommersemester 1997 ihr Studium aufnehmen, findet der Erste Praktikumsabschnitt bereits im Herbst 1997 statt.

Besondere Regelungen für semesterbegleitende Veranstaltungen werden von den Praktikumsbeauftragten bekanntgegeben.

Die in der Verordnung über die Erste Staatsprüfung für die Lehrämter vorgesehenen Schulpraktika umfassen jeweils eine Vorbereitungsveranstaltung im Wintersemester, ein Blockpraktikum im Anschluß an das Wintersemester und eine Auswertungsveranstaltung im Sommersemester. Diese drei Teile bilden einen zusammenhängenden Praktikumsabschnitt.

Blockpraktikum und semesterbegleitendes bzw. themenbezogenes Schulpraktikum

Die Angebote der Fachbereiche werden während der Anmeldezeit vor dem Praktikumsbüro bekanntgegeben. Im Praktikumsbüro können Sie sich dann für die gewünschte Veranstaltung anmelden. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über diese themenbezogenen Blockpraktika bzw. semesterbegleitenden und themenbezogenen Praktika der Fachbereiche. Wenn Sie von diesen Angeboten Gebrauch machen, erfahren Sie frühzeitig, an welcher Vorbereitungsgruppe Sie teilnehmen werden, an welchem Tag diese Veranstaltung im Wintersemester 1997/98 stattfindet, welche Themen behandelt werden sollen, an welcher Schule voraussichtlich das Praktikum durchgeführt wird und können so Ihre Studienplanung rechtzeitig darauf einstellen.

Buch- und Medienpraxis

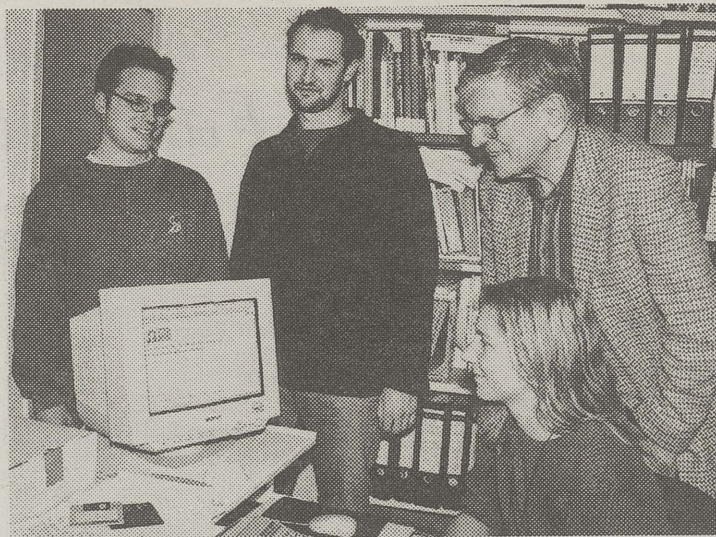
Ein neuartiges Fortbildungsprogramm an der Goethe-Universität hilft Geisteswissenschaftlern beim Sprung in die Berufspraxis von Redaktion oder Verlag.

Die einen erproben sich als freie Journalisten, die anderen schnuppern in ein Verlagslektorat, wieder anderen gelingt der Einstieg nie. Vielen Hochschulabgängern fällt es schwer, nach dem Studium in der Praxis Tritt zu fassen.

Die Goethe-Universität will mit einem in Deutschland einzigartigen Fortbildungsprogramm eine Brücke zwischen Studium und Berufspraxis schlagen. Professor Volker Bohn, der auch durch Fernsehsendungen bekannte Literaturwissenschaftler, und sein Mitarbeiter Uwe Wirth haben ein anspruchsvolles Programm auf die Beine gestellt. Sie konnten namhafte Vertreter aus Hörfunk, Fernsehen, Zeitung, Verlags- und Bibliothekswesen dazu bewegen, als Gastdozenten ihr Wissen an Hochschulabsolventinnen und -absolventen weiterzugeben.

Nicht auf einen spezifischen Beruf, so die Initiatoren, soll im Rahmen von Abendkursen vorbereitet werden, sondern auf „Buch- und Medienpraxis“ im allgemeinen. Dies zeigt sich zum einen daran, daß sich in den Seminaren Theorie und praxisbezogene Übungen die Waage halten werden. Zum anderen kommt dies in der breiten Palette der Lehrinhalte zum Ausdruck: Hörfunkredaktion, Lektorat, Theorie und Geschichte der Massenmedien, Buchhandel und Verlagswesen, Geisteswissenschaftliche Publizistik sowie Poetik und Texttheorie stehen im ersten Semester auf dem Programm. Im zweiten Semester sind vorgesehen: Übungen und Seminare zu den Bereichen Fernsehredaktion, Zeitungsredaktion, Geschichte der Schrift und des Buchdrucks, Bibliothekswesen und Datenbanken, Literaturkritik und Literarische Neuerscheinungen.

Die Zahl der Teilnehmer an dem mit einem benoteten Zeugnis abschließenden Programm ist auf 25 begrenzt, um eine intensive Arbeit zu ermöglichen — was aber keineswegs ausschließt, daß es bei entsprechendem Anklang in den folgenden Jahren ausgeweitet wird. Vielmehr könnte es sich zu einem „Kristallisationskern“ (Volker Bohn) entwickeln für andere universitäre Angebote, welche die hergebrachten Grenzen zwischen Theorie und Praxis, Studium und Beruf überschreiten. Das Fortbildungsprogramm startet Anfang November und erstreckt sich über zweimal 12 Studienwochen. Da die Kurse an drei Abenden der Woche (von Dienstag bis Donnerstag jeweils von 18 bis 22 Uhr) stattfinden, sind sie auch für Berufstätige und nebenher arbeitende Doktoranden bestens geeignet. Bis zum 15. Mai bewerben können sich alle Uniabsolventen, insbesondere Philologinnen und Philologen, die ihr Studium mit einem Prädikatsexamen (d. h. in der Regel mit Note 2 oder besser) abgeschlossen und schon einmal Einblicke in die Buch- oder Medienwelt (in Form von Hospitant, Praktikum oder freier Mitarbeit) gewonnen haben. Obwohl die Universität Frankfurt und das Institut für deutsche Sprache und Literatur II den Löwenanteil der Kosten des Programms tragen, müssen zur Deckung der Gastdozenten-Honorare Teilnahmegebühren erhoben werden: für den gesamten, zweisemestrigen Kursus werden daher 1320 Mark fällig. Prof. Volker Bohn, Uwe Wirth, Stephan Wendel, „Buch- und Medienpraxis“, Institut für deutsche Sprache und Literatur II, Gräfr. 76, 60054 Frankfurt, Tel. 069/798-23626, Fax 069/798-28462 **Stephan Wendel**



Tutorien per Internet

Pünktlich zum Vorlesungsbeginn startet am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eine neue Ära: Von nun an gibt es das virtuelle Tutorium.

Tutorien im Internet sollen helfen, den oft überfüllten Veranstaltungen an der Universität zu begegnen und Studenten prüfungsfähig zu machen. Wirtschaftsprofessor Ulrich Ritter bietet als Pionier auf diesem Gebiet vom 14. April an zu seiner Veranstaltung „Grundlagen der Wirtschaftspolitik“ erstmals fünf virtuelle Tutorienkurse per Datenleitung an.

Für Ritter war von Beginn an wichtig, den Studierenden keine großen Investitionen auf der Hardwareseite abzuverlangen. „Wir wollen vor allem das nutzen, was vorhanden ist“, meint er und möchte mit seinem Vorhaben vor allem diejenigen ansprechen, die bereits über einen eigenen PC mit Internet-Zugang verfügen. Jeweils fünf Studierende, mindestens einer davon mit Internet-Zugang, sollen sich zu lokalen Teams zusammenschließen. Jedes Team wird von einem Tutor betreut, der zu den vorher vereinbarten Unterrichtszeiten ebenfalls vor seinem Rechner sitzt und per „live-chat“ Fragen beantwortet oder Aufgaben diskutiert. So können auch Studenten, die nicht in Frankfurt wohnen und sonst lange Anfahrtswege für den Besuch eines Tutoriums in Kauf nehmen müßten, einfach von zu Hause aus an den Kursen teilnehmen.

Doch nicht nur der direkte Kontakt zu den Tutoren soll über das Internet möglich sein. Zeitversetzt können darüber hinaus Übungsaufgaben ausgetauscht und bearbeitet, Lösungsvorschläge von den Teilnehmern angeboten wer-

den. Das weit verbreitete Bild vom isolierten Computernutzer soll somit aufgehoben werden: „Der Kommunikationsaspekt steht im Vordergrund, Gruppenarbeit ist bei uns Programm“, beschreibt Ritter die Zielsetzung seines Projektes. Und weil der Professor da nicht außen vor stehen möchte, gibt er sich auf Wunsch in einer virtuellen Sprechstunde mit eigener e-mail-Adresse die Ehre.

Das Skript zur Vorlesung ist ebenfalls „online“ abrufbar, in einer Newsgroup können die Teilnehmer des Seminars außerdem Kommentare und Anregungen von allgemeinem Interesse hinterlassen. Wer möchte, bekommt die Gelegenheit zum Erstellen einer eigenen Internet-Seite.

Neben der reinen Vermittlung von klausurrelevanten Inhalten sollen die Internet-Tutorien auf diese Weise noch mehr leisten. Ein erwünschter Nebeneffekt ist der Umgang mit neuen Medien und die Beschäftigung mit dem weltweiten Datennetz.

Wer keinen eigenen Computer besitzt, aber trotzdem an Professor Ritters Seminar teilnehmen möchte, kann wie gewohnt die Standard-Tutorien an der Universität besuchen. Darüber hinaus werden in den PC-Pools ebenfalls Tutorienkurse abgehalten, dann mit Einbeziehung der Internet-Angebote. Alle Kurse, ob virtuell oder nicht, sind übrigens nach dem gleichen Schema aufgebaut — so soll die Chancengleichheit aller Teilnehmer gewährleistet werden.

Dirk Wagner

im Museum für Moderne Kunst stattfanden: Wie beeinflusst ein Ortswechsel Form und Qualität von Lehre? Welchen Stellenwert hat historisch orientierte Kunstwissenschaft im Studium, und welche Perspektiven eröffnet sie für einen späteren Beruf? Sollte das Studium einen Überblick über die Kunstgeschichte geben, um Einordnungen von Künstlern und Kunstwerken zu erleichtern, oder tragen die Studierenden selbst Verantwortung für allgemeines Fachwissen?

„Die Lehrenden können sich oft nicht vorstellen, was den Studenten fehlt“, meint dazu Dr. Georg Peez, Leiter des Evaluations-Seminars. Um das zu ändern, wurden die Fundstücke der Erkundungen in Form von Berichten im Institut veröffentlicht und den Lehrenden vorgestellt. Durch die

Berichte wurden institutsinterne Dialoge über Formen der Hochschullehre belebt und die Sensibilität und das Verständnis für die Perspektiven anderer erhöht. Zwar sind die Diskussionen noch längst nicht abgeschlossen, als erstes Ergebnis kann jedoch die Einsicht eines Lehrenden gelten, er enge durch seine eigene Begeisterung den „Entfaltungsraum“ der Studierenden ein: „Im pädagogischen Sinne könnte ich viel besser sein.“ Den Studierenden hat das Seminar gezeigt, daß wissenschaftliches Arbeiten Freude machen und erfolgreich sein kann, wenn man das richtige Rüstzeug besitzt. Solche praxisbezogenen Qualitäten können helfen, mit ständigen Berufsfeldveränderungen und immer kürzeren „Halbwertszeiten von Wissen“ flexibel und kreativ umzugehen.

Georg Peez / sst

Mehr Service für behinderte Studierende

Seit Dorothee Müller Studienberaterin an der Goethe-Universität ist, haben behinderte Studierende es leichter. Soeben hat die speziell für sie zuständige Studienberaterin einen Studienführer herausgegeben.

Jetzt ist er draußen. Seit einem dreiviertel Jahr hat Dorothee Müller am neuen Studienführer für behinderte Studierende gearbeitet und gefeilt. Hat Institutsgebäude auf zu schmale Türen oder fehlende Aufzüge getestet und die Ergebnisse mit einem Spracherkennungs-System in den Computer eingegeben. Seit einem Jahr ist sie Studienberaterin für behinderte Studierende an der Goethe-Universität, eine Stelle, um die sie, zusammen mit Vizepräsidentin Helga Deppe, lange gerungen hat. Heute kommen viele Behinderte zu ihr in die Sprechstunde, die sich für ein Studium an der Goethe-Universität interessieren. Aber auch behinderte Studierende, die nicht wissen, auf welche Hilfen oder Vergünstigungen sie Anspruch haben oder wie sie ihre Rechte durchsetzen können. „Ich habe mich da selbst jahrelang durchgefremelt“, erinnert sich Dorothee Müller, die selbst im Rollstuhl sitzt, und ist froh, daß sie heute anderen mit ihrem Wissen helfen kann. So nimmt sie auch an den Treffen der „Interessengemeinschaft behinderter StudentInnen“ (IBS) teil, so oft es ihre Arbeit zuläßt. Zusammen mit den Behindertenbeauftragten Michael Dietrich, Gründer der IBS, und Karl-Heinz Grund, Leiter der Abteilung Liegenschaften, hat sie einiges bewegt.

„Unsere Zusammenarbeit ist sehr gut“, meint Dorothee Müller und nennt als Beispiele die baulichen Veränderungen, die auf Vorschläge Behinderter an der Goethe-Universität durchgeführt wurden. So kommen Rollstuhlfahrer auch durch die Arbeit Karl-Heinz Grund auf dem Campus heute eigentlich überall hin, während jedoch in den alten Villen, in denen manche Institute sitzen, oft schon an der Treppe Schluß ist. Beispielsweise ist das neue Gebäude am Turm, und auch das IG-Farben-Gebäude soll behindertengerecht umgebaut werden. Die kompletten Informationen zur Studiensituation Behinderter an der Goethe-Universität, zusammen mit detaillierten Beschreibungen der Gebäude und nützlichen Kontaktadressen, finden sich im neuen Studienführer, der soeben erschienen ist und über Dorothee Müller bezogen werden kann. **sst**

Evaluative Erkundungen

Am Institut für Kunstpädagogik wollte man es wissen: Welche Qualitäten haben eigentlich die Vorlesungen und Seminare, die wir Woche für Woche besuchen? Und was könnten wir verbessern?

26 Studierende und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts faßten in einem Seminar zum „Forschen, Dokumentieren, Auswerten, Interpretieren in der Kunstpädagogik“ den Entschluß, Seminare ihres eigenen Instituts evaluativ zu erkunden — mit Methoden, die der Kunstpädagogik angemessen und von den Seminarteilnehmern durchführbar sein sollten. Im Blickpunkt des Projekts standen Situationen in kunstpädagogischen Veranstaltungen, aus denen sich exemplarisch Erkenntnisse oder Fragen ableiten ließen, die Relevanz für das gesamte Studium haben könnten. Dabei bestimmten nicht objektive, distanzierte Bewertungen durch Außenstehende, sondern das Bemühen um ein Verständnis der

komplexen Qualitäten der insgesamt sieben Hochschulseminare die internen Erkundungen. Aus diesem Grund wurden jeweils die Perspektiven der Lehrenden, der Studierenden und die Sichtweisen „neutraler Dritter“ erhoben. So besuchten Studierende zum Beispiel das Aktionstheater „Gegensätze“, ein Projekt anlässlich einer Blockveranstaltung für Studienanfänger im letzten Wintersemester. Anhand von Fotos der Teilnehmer wurde erkundet, wie sich das Verhalten der Beteiligten untereinander während der Veranstaltung geändert hatte und welche Faktoren hierfür verantwortlich sein könnten. Interessante Fragen anderer Art fanden die Studierenden in zwei kunstpädagogischen Seminaren, die nicht im Institut, sondern im Stadel und

Sprechstunden
Dorothee Müller:
Neue Mensa (NM), Raum 3
Mo. und Di. 10.30—15.30 Uhr
Mi. 10.00—15.15 Uhr
Do. 10.00—14.00 Uhr
Vorankündigung:
Telefon 798-25053
IBS: Treffen während des Semesters in Raum NM 135, Zeiten an der Tür
Dr. Michael Dietrich:
Telefon 798-22192
Karl-Heinz Grund:
Telefon 798-23238

Standpunkt

Mehr Autonomie für die Fakultäten

Die Neuorganisation der Fachbereiche sollte mit einer Neuordnung der Universität einhergehen — lautet eine der Forderungen der politischen Gruppierung „Ratio 73“. Ein Positionspapier über die neue Gestalt der Universität.

Vor allem die Universitäten in den großen Städten haben in den letzten 30 Jahren eine spektakuläre Größe erreicht. Studentenzahlen von 35 000 bis 50 000 sind an der Tagesordnung, 600 oder gar 1000 Professoren sind in Lehre und Forschung tätig. Parallele Neugründungen am gleichen Ort scheiterten am chronischen Geldmangel. Bereits zu Beginn der großen Wachstumsphase wurden die damaligen Fakultäten in kleinere Einheiten, die Fachbereiche, aufgelöst. Auf diese Weise sollte wissenschaftliche Kooperation gefördert werden, Entscheidungen näher an den davon Betroffenen fallen und übersichtliche Strukturen geschaffen werden. Einzig die medizinische Fakultät mit ihrer doppelten Funktion von Forschung, Lehre und Krankenversorgung konnte in einen einzigen Fachbereich überführt werden. Parallel zu dieser Entwicklung im Bereich von Forschung und Lehre mußte die Verwaltung ausgebaut werden, auch das Zusammenwirken der Fachbereiche bei der Durchführung fachbereichsübergreifender Studiengänge und Abstimmung gemeinsamer Prüfungsordnungen erfordert einen hohen Zeitaufwand. So war es gar nicht zu vermeiden, daß es in einer zentralistisch organisierten Riesenuniversität zu Defiziten in der Organisation von Forschung und Lehre und auch in der Abwicklung von Verwaltungsaufgaben kam. Ratio 73 schlägt daher vor, die vom Präsidenten angeregte Neugliederung der Fachbereiche mit einer grundsätzlichen strukturellen und inhaltlichen Neuordnung der Verwaltungsstrukturen der Universität zu verbinden und damit die Chance für eine Reform zu nutzen, die diesen Namen auch verdient. Folgende Rahmenbedingungen sind dafür zu berücksichtigen:

■ Die Gliederung der Universität sollte in Struktureinheiten erfolgen, die einer Kooperation in Forschung und Lehre förderlich sind. Die Größe dieser Einheiten („Fakultäten“) sollte so bemessen sein, daß sie in der Lage sind, Forschung und Lehre selbständig zu strukturieren und in größerem Maße als bisher Verwaltungsaufgaben zu übernehmen. Den Fakultäten sollte ein hohes Maß an Autonomie zukommen. Dies resultiert in einer Dezentralisierung der Universität und schafft ein größeres Maß an Kohärenz innerhalb von Gruppierungen mit gemeinsamem wissenschaftlichen Selbstverständnis und gemeinsamen Ausbildungszielen.

■ Diese Fakultäten könnten in der Art der Selbstorganisation den Einheiten ähnlich sein, die an amerikanischen Universitäten als „Schools“ bezeichnet werden. Dies betrifft insbesondere: — Eigenständigkeit in Fragen von Lehre und Studium (Verteilung der Lehrdeputate, Erstellen von Prüfungs- und Studienordnungen, Beschluß über Promotionen und Habilitationen). — Einrichtung von Forschungsschwerpunkten (die Forschungsfreiheit der einzelnen Hochschul-lehrer bleibt jedoch unberührt).

— Haushaltsautonomie bezüglich der Verteilung und der Verwaltung der Mittel.

— Personalautonomie (Berufungen, Stellenverteilung innerhalb der Fakultät).

■ Räumliche Einheit: Die organisatorischen Einheiten müssen einander räumlich zugeordnet sein. Dies bedeutet, daß die Entwicklung neuer Strukturkonzepte neuen Raum- und Standortkonzepten vorangestellt werden muß.

■ Die primäre Verantwortung für die Aufgaben in Lehre und Forschung liegt in der Hand eines Dekans oder eines Dekankollegiums.

Die neuen Organisationseinheiten sollten sowohl dem für die Gruppenuniversität charakteristischen Prinzip der umfassenden Mitbestimmung wie auch einer schlanken Selbstverwaltungsstruktur Rechnung tragen. Daher muß, neben dem Führungsgremium (z.B. „Fakultätsrat“ und Dekan), eine interne Substruktur entwickelt werden, die z. B. den bisherigen Fachbereichen entsprechen kann oder durch die Direktorien von Instituten repräsentiert wird. Diese Substruktur kann zwischen den großen Organisationseinheiten variieren und sollte von diesen selbst bestimmt werden. Aufgabe dieser unteren Organisationsebene wäre insbesondere, die fachgerechte Organisation der einzelnen Studiengänge zu gewährleisten. Die Größe und inhaltliche Zusammensetzung derartiger Fakultäten sei mit folgendem Gliederungsplan veranschaulicht. Sowohl die Anzahl als auch die genaue Zusammensetzung der Fakultäten muß im Rahmen eines breiten inneruniversitären Diskurses abgestimmt werden.

Organisationseinheiten (Professorenzahl)

Die Angaben zur Professorenzahl sind einer Vorlage des Präsidenten für die Gliederung der Fachbereiche entnommen und müssen nicht notwendig den in Zukunft gültigen Zahlen entsprechen. Wir schlagen für die Organisationseinheiten den Namen Fakultät vor, da er international üblich ist.

1) Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (85.5) (Juridicum) Rechtswissenschaften (38) Wirtschaftswissenschaften (47.5)

2) Humanwissenschaften I (118.5) (Juridicum, AFe-Turm, Bockenheim) Gesellschaftswissenschaften (33) Erziehungswissenschaften (29.5) Psychologie (19)

Kunstpädagogik (5)
Kunstgeschichte (5)
Musikwissenschaften (2)
Musikpädagogik (1)
Geographie (11)
Kulturanthropologie (2)
Polytechnik (3)
Sportwissenschaften (8)

3) Humanwissenschaften II (119) (Poelzigbau und MPI) Klassische Philologie (2)
Neuere Philologien (56)
Ost/Außereur. Philologien (12)
Philosophie (10)
Geschichtswissenschaften (20)
Evang. Theologie (8)
Kathol. Theologie (9)
Archäologie (2)

4) Naturwissenschaften I (102) (Robert-Mayer-Str.)

Mathematik (29)

Informatik (11)

Physik (37)

Geowissenschaften (25)

5) Naturwissenschaften II (69) (Campus Niederursel)

Chemie (20)

Pharmazie/LMCh/Biochemie (15)

Biologie (34)

6) Medizin (134) (Klinikum)

Medizin (134)

Die Universität Frankfurt besitzt infolge der neuen Entwicklungen

auf dem Campus Niederursel und durch den Bezug des Poelzigbaus ausgezeichnete Voraussetzungen, um eine Neuorganisation in räumlich und funktionell verbundene, größere autonome Organisationseinheiten in Angriff zu nehmen.

H. Zimmermann u.

J. Bereiter-Hahn (FB16),

N. Hammerstein (FB 8),

H. Klein (FB13),

K.-U. Usadel (FB19)

für Ratio 73

Standpunkt

Zeitgeist als 104. Autor?

Wenn 103 Studierende, die meisten davon weiblich, einen Kriminalroman verfassen, schützt das nicht vor Klischees. Oder warum ist das Opfer, Professorin der Physik, eine kriminell veranlagte Karrierefrau?

Lieber Heiner Trudt, der Uni-Krimi „Bockenheimer Bouillabaisse“ hat Schlagzeilen gemacht, schon bevor er erschienen ist.

Auch ich war neugierig und habe mich gefragt, wie sich 103 Menschen auf einen Text einigen können und warum eine Professorin der Physik das Opfer ist, wohlwissend, daß es in Frankfurt keine solche gibt.

Nach der Lektüre des Buches weiß ich mehr über den Entstehungsprozeß des Buches. Ich stimme Heiner Boehnke zu, der im Nachwort davor warnt, über die „trägen, unengagierten, interessenarmen Studentinnen und Studenten“ zu jammern. „Denen ist nämlich alles zuzutrauen“, wenn man sie selbständig agieren läßt, sie anstiftet und begeistert. Lernen und Arbeiten in Projekten setzt große Energien frei — in der Germanistik und anderswo.

Gänzlich unbefriedigend ist allerdings die Antwort auf meine zweite Frage. Da kommt eine Professorin der Physik daher gleichsam als Zerrbild der Professorenunft: eiskalt, berechnend, unmenschlich, geldgierig und mit kriminellen Energien. Sie vernachlässigt ihre Tochter, stiehlt die Ideen ihres Assistenten, spielt zwei Firmen zwecks Vermarktung ihrer Forschungsergebnisse gegeneinander aus — eine „kalt funktionierende Karrieremaschine“. Als Opfer präsentiert sich Hildegard Richter jedenfalls nicht, auch wenn sie ermordet wird, eher als Täterin.

Was ist die Botschaft des Buches? An die etablierten Physiker gewendet, könnte sie lauten: Halte Eure männlichen Reihen geschlossen und berufe nie eine Frau zur Professorin, sonst steht Euch eine Kollegin wie Hildegard Richter ins Haus. Als Signal für junge Physikerinnen besagt sie: Erspar Euch die Mühe einer wissenschaftlichen Karriere, am Ende eines dornreichen Weges werdet Ihr sein wie Hildegard Richter: eine Fratze Eurer selbst.



Sind Frauen in der Wissenschaft eiskalt, berechnend und geldgierig?

Auch wenn ein Krimi vor allem spannend unterhalten will, so transportiert er doch auch Weltansichten/Ansichten. Deshalb frage ich die 103 Autoren, unter ihnen zwei Drittel Frauen: Habt Ihr so wenig Zutrauen zu Frauen, Menschlichkeit und berufliche Kompetenz zu vereinen? Warum muß es gerade eine Professorin der Physik sein, als Gegenbild zu dem sympathischen Kommissar Wolkenstein? Hätte es nicht wenigstens eine Professorin aus einem Fach sein können, in dem es mehrere dieser Spezies gibt — mit unterschiedlichen Charakteren wie bei den männlichen Kollegen auch? Wie wäre es gar mit einem Professor gewesen — schließlich sind über 90% der Frankfurter Professorenschaft Männer — und einer Frau als Kommissarin? Ist es der Zeitgeist, der so und nicht anders mitgeschrieben hat, sozusagen als 104. Autor?

Fragen über Fragen. Vielleicht werden sie noch einmal verhandelt bei der gemeinsamen Bouillabaisse, die dieses Mal hoffentlich gelingt. Guten Appetit!

Helga Deppe
Vizepräsidentin

Standpunkt

Pro zum Frauenrat

Gegen die Streichung der Stelle einer Verwaltungsangestellten im Frauenbüro hat sich die Versammlung der sonstigen Mitarbeiterinnen der Goethe-Universität am 11. März 1997 ausgesprochen. Uni-Report veröffentlicht die Resolution im Wortlaut.

Die Streichung der Stelle der Verwaltungsangestellten im Frauenbüro nehmen wir nicht hin. Die Vorgehensweise der Universitätsleitung finden wir absolut empörend. Mit dieser Streichung wird dem Frauenrat die notwendige Infrastruktur zerstört und eine Fortführung der bisherigen Arbeit unmöglich gemacht.

Die Frauenbeauftragte nach dem HGIG muß vielfältigen Pflichten nachkommen, die ohne die Unterstützung durch andere Instanzen von Frauenvertretung gar nicht zu leisten sind. Die Universität hat dem Rechnung getragen, indem in den „Grundsätzen zur Frauenförderung“ (vom Konvent verabschiedet am 8. 2. 1995) und in der „Satzung“ (StA II, 27. 6. 96, in Kraft getreten am 1. 8. 96) insbesondere auch der Frauenrat institutionalisiert wurde. Auch die Verpflichtung, für eine angemessene Ausstattung zu sorgen (vgl.: Satzung § 3.1; 3.2...), wurde übernommen.

Wir können auf den Zentralen Frauenrat nicht verzichten, denn er ist das einzige Gremium an der Universität, in dem Sonstige gleichberechtigt vertreten sind und ihre Interessen und Probleme erörtern können. Die vom Frauenrat angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen haben es ermöglicht, daß wir uns unabhängig, ohne Vorgesetzte und ohne Druck mit unserer Position an der Hochschule und unserer Situation als Beschäftigte an typischen Frauenerbeitsplätzen auseinandersetzen konnten. Auch darauf wollen wir nicht verzichten.

Jetzt wird mit der Begründung von „Parallelstrukturen“ die Verwaltungsstelle im Frauenbüro gestrichen. Mit diesem Schritt erklärt die Universitätsleitung ihre Selbstverpflichtung zu Frauenförderung über weite Strecken zu Makulatur. Damit sind wir nicht einverstanden. Wir fordern deshalb die Universitätsleitung auf, diese Stellenstreichung rückgängig zu machen und die Arbeit des Frauenrats finanziell und personell so zu unterstützen, wie die Problemlage — und die Beschlüsse — es erfordern.

Wir erwarten, daß Präsident und Kanzler auf der nächsten Personalversammlung am 15. April '97 dazu Stellung nehmen und konstruktive Vorschläge einbringen, wie die Universität ihrer Selbstverpflichtung nachkommen wird.

Nächster
Redaktionsschluß:
30. April 1997

Von der Forscherin zur Schwester

Für „besondere Verdienste, Friedfertigkeit und Freundlichkeit“ wurde der Ethnologin Editha Platte in Nordost-Nigeria ein seltener Ehrentitel verliehen.

Die teilnehmende Beobachtung ist eine wichtige Arbeitsmethode der Ethnologen. Im Verlaufe von Feldforschungen können sie in Situationen kommen, in denen sie ihren Beobachterstatus aufgeben und selbst zum Akteur werden müssen. Dies erfuhr auf ungewöhnliche Weise auch Editha Platte, die seit 1991 im Sonderforschungsbereich „Westafrikanische Savanne“ mitarbeitet. Während eines Forschungsaufenthaltes in Musune (Nordost-Nigeria) im vergangenen Dezember wurde ihr der Titel „Moram“, „Schwester des Königs“, verliehen. Bei Forschungen für ihre Dissertation, die sich mit der Geschichte und der Bedeutung der Titel für Frauen beschäftigt, war sie selbst zur Titelträgerin geworden.

Im muslimischen Norden Nigerias werden Titel vor allem Männern verliehen als Auszeichnung für besondere Verdienste oder zur Affiliation des Ausgezeichneten mit der Gemeinschaft, die die Auszeichnung vergibt. Mit Titeln sind häufig Ämter verbunden, die im Umfeld des Hofes angesiedelt sind. Für Frauen stehen Titel zur Verfügung, die den biologischen Verwandten der Herrscher einen besonderen Status innerhalb des Haushalts verleihen oder sie als „Anführerin der unverheirateten Frauen“ agieren lassen. Editha Platte wird in ihre Dissertation ein neues Kapitel einfügen müssen, denn nicht nur für die Forscherin, auch in der Tradition der Kanuri, der größten Bevölkerungs- und Sprachgruppe in Nordost-Nigeria, ist die Verleihung eines „Schwestertitels“ an eine Weiße eine Besonderheit. Zum ersten Mal wurde der Titel an eine Fremde gegeben, und im Ort Musune ist es der erste Titel, der nach 36 Jahren wieder verliehen wurde. Nach der Rede des Dorfoberhauptes zu urteilen, wurde Editha Platte diese Ehre für „besondere Verdienste, Friedfertigkeit und Freundlichkeit“ zuteil. Die Titelverleihung durch den Mai, den traditionellen Herrscher über drei- bis viertausend Einwohner in Musune und Umgebung, erfolgte im Rahmen eines großen Festes mit Tanzvorführungen, Musik- und Gesangsgruppen, in dessen Verlauf Frau Platte auch turbanisiert wurde und als Zeichen ihrer Würde und Bedeutung ein Schwert überreicht bekam. Um alle Gäste, die zum Teil aus der gut drei Stunden entfernten Universitäts- und Provinzhauptstadt Maiduguri angereist waren, verköstigen zu können, waren 40 Frauen mit dem Kochen beschäftigt. Der „Moram“-Titel ist in Musune üblicherweise in den Ritualkomplex der Hochzeit integriert, das heißt, wenn die „Töchter des Palastes“ zu „Frauen“ werden. Eine Entwicklung also, die nicht nur einen veränderten Sozialstatus im Sinne der Titelverleihung, sondern auch die veränderte Situation im Lebenszyklus markiert.

Dieser Prozeß des „Erwachsenwerdens“ läßt sich nach den Darstellungen von Editha Platte auch auf die Forschungssituation übertragen. Als das Ethnologen-Team des Sonderforschungsbereiches mit Ulrich Braukämper, Holger Kirscht und Editha Platte 1991 zum ersten Mal in Musune er-

schien, geschah dies mit der Intention, Orte zu finden, in denen die Teilprojektmitglieder ihre Feldforschung durchführen konnten. Musune, das unseren Untersuchungen nach auf eine fast tausendfünfhundertjährige Siedlungstradition zurückblicken kann, beeindruckte — neben seiner außergewöhnlichen Architektur — vor allem wegen der sozialen Stellung der Frauen, die vom ersten Gespräch an ihren Platz an der Seite des Dorfchefs einnahmen. Sie forderten Editha Platte auf, sich mit ihnen den Ort anzusehen und sie in ihren Räumen zu besuchen. Nach einigen Stunden boten sie an, auch in ihrem Ort einmal für einige Tage zu übernachten. Weder die Frauen aus Musune noch die Ethnologin waren sich zu diesem Zeitpunkt bewußt, daß aus den „mehrtägigen Übernachtungen“ zwei Jahre werden würden. Für Editha Platte wurde es der Platz ihrer Forschung. Ein Platz, an dem Mißverständnisse an der Tagesordnung waren, an dem Sprachbarrieren Streitereien unterbrachen und andere aufkommen ließen, an dem Fehleinschätzungen unterschiedlicher Bedürfnisse Emotionen verletzten. Es wurde aber auch zu einem Ort, der Geduld, Freundlichkeit und Vertrauen zu ließ und Freundschaften möglich machte.

Editha Platte bewertet den zweijährigen Forschungsaufenthalt und die sich daran anschließende Ehrung in Musune mit den folgenden Worten: „Als Forscherin ist es nicht nur notwendig, einen Menschen zu finden, der einem als Führer durch die Savanne hilft und der in die Landmarken der Gegend einführt. Die Fremde be-



Editha Platte bei der Turbanisation

nötigt auch eine helfende Hand — und häufig mehr als eine —, die sie bei der Orientierung im Alltäglichen unterstützt. Ohne die Hilfe meiner Freunde in Musune und Maiduguri wäre ich mehr als einmal ‚verloren‘ gewesen. Die Menschen, mit denen ich arbeitete, mit denen ich lebte und die meine Freunde wurden, machten es möglich, daß ich als Forscherin kam und als Schwester gehe.“ So die neue Moram Editha Platte, „Tochter des Dorfes Musune“, anlässlich ihrer Turbanisierung. Nicht die erste Ehrung, die Sprachwissenschaftler des Sonderforschungsbereiches „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne“ erfahren haben. Die Mitglieder des Sonderforschungsbereiches unserer Universität sehen auch darin eine Bestätigung ihrer Forschungsarbeit in Westafrika. **Günter Nagel, Sprecher des SFB 268**

Neu berufen

Marlis Hellinger

Am Institut für England- und Amerikastudien im Fachbereich Neuere Philologien wird Prof. Dr. phil. Marlis Hellinger im nächsten Semester forschen und lehren. 1943 bei Dresden geboren, studierte sie Anglistik, Germanistik und Slavistik an der Universität Hamburg. 1969 promovierte sie mit einer Arbeit über gerativ-transformationelle Wortbildung. Nach einem Jahr als Lektorin für deutsche Sprache und Literatur an der University of Newcastle-upon-Tyne (England) war sie bis 1975 als wissenschaftliche Assistentin und Assistenzprofessorin am Englischen Seminar der Uni-



Marlis Hellinger

versität Mainz tätig. In diese Zeit fallen mehrere Forschungsaufenthalte in Belize (ehem. British Honduras) und die ersten Publikationen im Bereich der Kreolistik.

Nach 1975 war Marlis Hellinger Professorin für Linguistik und Didaktik des Englischen an der Universität Marburg, dann Universitätsprofessorin für Englische Sprachwissenschaft in Hannover. Einen Ruf auf den Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft an der Universität Bayreuth lehnte sie 1994 ab. Ihre Hauptarbeitsgebiete in Frankfurt sind Kontrastive Linguistik, Soziolinguistik, Kreolistik und Linguistische Geschlechterforschung.

Lothar Gall neuer Präsident der Historischen Kommission

Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat den Historiker Lothar Gall zu ihrem Präsidenten gewählt. Die Kommission ist die einzige Fachakademie in den Geisteswissenschaften.

Vornehmste Aufgabe der Kommission ist die Quellenedition; so gibt die Fachakademie unter anderem die Reichstagsakten und die Nationalbiographie sowie Quellen zur neuesten Geschichte heraus. Lothar Gall tritt als Präsident der Historischen Kommission die Nachfolge seines Lehrers Theodor Schieder an, wie er dies bereits als Herausgeber der Historischen Zeitschrift und als Vorsitzender des Historikerverbandes (von 1992 bis 1996) getan hat. **UR**

Emeritiert

Volker Nitzschke

Zum Wintersemester 1996/97 ist Prof. Dr. Volker Nitzschke, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, emeritiert worden. 1973 folgte Volker Nitzschke einem Ruf auf eine C4-Professur für die Didaktik der Sozialwissenschaften an die Johann Wolfgang Goethe-Universität. Zuvor war er elf Jahre lang als engagierter Lehrer im Schuldienst Berlins tätig gewesen, so daß er die Voraussetzungen mitbrachte, um in Frankfurt die kritische Selbstreflexion von Lernprozessen auch zum Bestandteil seiner eigenen Veranstaltungen zu machen. Die Studierenden schätzten ihn besonders als einen Lehrenden, der auf die Einzelbetreuung großes Gewicht legte. Volker Nitzschke prägte auch entscheidend die Theorieentwicklung in der Fachdidaktik. Die „blauen Bände“, die er gemeinsam mit Fritz Sandmann publizierte, hatten als „Frankfurter Konzeption“ großen Einfluß auf die Politikdidaktik als Teilgebiet der Sozialwissenschaften. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war ihm die Arbeit in der universitären Selbstverwaltung

Kurz notiert

Prof. Dr. Wolfgang Glatzer, Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, wurde erneut in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gewählt.

Dr. iur. Klaus Günther habilitierte sich im Februar durch die Schrift „Schuld und kommunikative Freiheit. Studien zur personalen Zurechnung strafbaren Unrechts im demokratischen Rechtsstaat“ und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Strafrecht, Strafprozeßrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie.

Prof. Dr. O. Hövels, Emeritus am Fachbereich Medizin, wurde von der Medizinischen Hochschule Karapanda (Kasachstan) mit dem Titel „Professor h.c.“ geehrt.

Gerhard Lanz, Seminar für Vor- und Frühgeschichte am Fachbereich Geschichtswissenschaften, feierte am 1. März sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Dr. Martin Mittwede wurde vom Fachbereich Evangelische Theologie die akademische Bezeichnung „Privatdozent“ zuerkannt.

Klaus Müller, Institut für Anorganische Chemie am Fachbereich Chemie, feiert am 1. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. Wolfgang Neuber, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II am Fachbereich Neuere Philologien, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit berufen.

Rainer Petersen, Institut für Anorganische Chemie am Fachbereich Chemie, feiert am 30. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. med. Josef Martin Pfeilschifter leitet jetzt das Institut für Pharmakologie und Toxikologie des Uniklinikums. Nach seiner Tätigkeit im Ressort „Entzündungen und Allergien“ der Ciba-Geigy AG lehrte er an der Universität Basel. 1993 wurde Pfeilschifter mit dem „Franz Vollhard Preis“ der Gesellschaft für Nephrologie ausgezeichnet. Der Schwerpunkt seiner Arbeit am Klinikum liegt auf seinem Spezi-

nicht nur Verpflichtung, er betrieb sie vielmehr mit der Begeisterung desjenigen, dem eine Sache am Herzen liegt. Volker Nitzschke hat sich auch für die Integration der Ausbildung aller Lehramtsstudiengänge in die Universität eingesetzt. Er hat daran in seinem Fachbereich nicht nur im Fachbereichsrat, im Konvent und im Ständigen Ausschuß I sowie in zahlreichen weiteren Gremien und Ausschüssen mitgewirkt. Darüber hinaus war er nach 1985 als Vorsitzender der „Gemeinsamen Kommission“ aller Fachbereiche mit Lehramtsstudiengängen an der Reform dieser Studiengänge maßgeblich beteiligt.

Volker Nitzschke hinterläßt eine Lücke. Um sie zu schließen, müßte wieder eine Person gefunden werden, die wie er Praxiserfahrung, Fähigkeit zu deren kritischer Reflexion und wissenschaftliche Theorieentwicklung miteinander verbindet. Wir wünschen dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften hierfür eine glückliche Hand.

Andrea Roßmar

Studentische Vertreterin im Direktorium der wBE Didaktik der Sozialwissenschaften

algie, der Erforschung von Entzündungsprozessen, insbesondere auf der Analyse der Prinzipien der komplexen Abläufe im molekularen Bereich bei Krankheiten wie beispielsweise Rheuma, Neurodermitis und Schuppenflechte. Seine Professur ergänzt darüber hinaus den Forschungsschwerpunkt am Klinikum, der sich mit der Herz-Kreislauf-Physiologie und Pathophysiologie befaßt.

Prof. Dr. Margarete Schlüter, Seminar für Judaistik am Fachbereich Kulturwissenschaften, ist zum Mitglied der von der Stadt Frankfurt getragenen „Kommission zur Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden“ berufen worden.

Dr. rer. nat. Günter Sparn habilitierte sich im Fach Physik mit einer Schrift zu „Supraleitung und Magnetismus in Fulleriden“.

Willi Stang, Technische Abteilung im Dezernat IV, feierte am 2. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Christa Walter, Institut für Markt und Plan am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, feierte am 1. April ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. Friedhelm E. Zanella ist seit dem Wintersemester 1996/97 Direktor des Instituts der Radiologie am Universitätsklinikum. Nach seiner Habilitation 1989 zum „Stellenwert der Kernspintomographie in der Diagnostik der Wirbelsäule und des Spinalkanals“ wurde er 1991 zum Universitätsprofessor für Neuroradiologie am Universitätsklinikum Eppendorf berufen. Nach 1994 war er Leiter der Neuroradiologie am Universitätsklinikum Essen.

Gernold Zulauf, Fachbereich Geowissenschaften, hat für das Fach Geologie die Habilitation zugesprochen bekommen. Mit seiner Antrittsvorlesung zur „Faltung und Boudinage unter restriktionalen Bedingungen: Ergebnisse experimenteller Untersuchungen und ihre Bedeutung für die Interpretation natürlich deformierter Gesteine“ wurde ihm der Titel „Privatdozent“ zuerkannt.

STIPENDIEN

Jura in Mailand

Der Fachbereich Rechtswissenschaft bietet im Rahmen eines SOKRATES-Programms Jurastudent/innen die Möglichkeit, an der Universität Mailand zu studieren. Die Länge des Aufenthalts ist auf sechs Monate begrenzt. Neben Italienischkenntnissen müssen Interessierte im Besitz eines Grundlagentheorems sein, weitere Bedingungen und Formalien können beim Programmbeauftragten Prof. Dr. Gerhard Dilcher, Institut für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung, Raum 421, Juridicum, Telefon 798-22227, erfragt werden. Ein-sendeschluß für Bewerbungsunterlagen ist der **1. Mai**.

... und ein Semester Jura in England

Im Rahmen des mit der University of Keele bestehenden ERASMUS-Programms können vier Studierende der Rechtswissenschaft einen Studienaufenthalt in England verbringen. Neben guten Sprachkenntnissen ist ein abgeschlossenes Grundstudium zum Sommersemester 1997 für eine Bewerbung erforderlich. Weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum / Neue Mensa, 5. Stock, Zimmer 523/524, Telefon 798-22307 oder -28402. An der Infowand sind auch Informationen über die Universität in Keele einsehbar. Bewerbungsschluß ist der **15. Mai**.

Mit ERASMUS in alle Welt

Im kommenden Studienjahr 1997/98 sind im Rahmen von ERASMUS-Vereinbarungen noch folgende Plätze für ein 1- bis 2semestriges Auslandsstudium frei: Großbritannien: Cardiff, Birmingham, Southampton (Angl./Amerik.), Keele (Angl./Amerik.), Jura, Geistes- und Sozialwissenschaften), Irland: Galway (Angl./Amerik.), Dänemark: Odense (Nebenfach Skandinavistik bzw. Dänischkenntnisse), Norwegen: Oslo (Nebenfach Skandinavistik bzw. Norwegischkenntnisse). Interessierte sollten sich derzeit mindestens im 3. Semester befinden. Einsendeschluß ist der **15. Mai**, weitere Informationen bei der Akademischen Auslandsstelle (siehe oben) oder beim Programmbeauftragten Harald Raykowski, Englisch Seminar.

Neues Amerika-Programm

CDS International Inc., die amerikanische Partnerorganisation der Carl-Duisberg-Gesellschaft, bietet im Herbst dieses Jahres ein 12wöchiges Trainingsprogramm in Washington an. Das Programm wendet sich an Studierende und junge Berufstätige, die sich auf den Gebieten der internationalen Wirtschaft und Finanzen, des internationalen Journalismus oder der gemeinnützigen Organisationen sowohl theoretisch als auch praxisbezogen fortbilden möchten. Es wird aus einem vierwöchigen Seminar und aus einem achtwöchigen Praktikum in der gewählten Spezialrichtung bestehen. Starttermin des Programms ist der **15. September**, Bewerbungsschluß ist der **15. Mai**. Informationen und Bewerbungsunterlagen bei: Carl Duisberg Gesellschaft e.V., I-12, Weyerstraße 79-83, 50674 Köln oder unter www.cdsintl.org/washprog.html.

Zuschüsse zu Studienaufenthalt in Italien

Für einen Studienaufenthalt an der Università degli Studi di Sassari (Sardinien) im Studienjahr 1997/98 sind der Goethe-Universität im Rahmen des SOKRATES-Programms der Europäischen Union Kostenzuschüsse in Aussicht gestellt. Bewerbungen können sich Studierende der Romanistik / Italianistik und der Archäologie (Nuraghe-Kultur). Bewerbungsschluß ist der **28. Mai**, Interessierte wenden sich mit einem formlosen Schreiben an Prof. Gisbert Lepper, FB Neuere Philologien, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräfstraße 76, 60054 Frankfurt (für Auskünfte: Telefon 069/779234).

Studienabschlussstipendium für ausländische Studierende

Ausländische Studierende aller Fachrichtungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität können sich zu zwei Terminen im Jahr um ein Studienabschlussstipendium bewerben. Bewerbungsvoraussetzungen: eine Anmeldung zu einer Abschlußprüfung und Übernahme einer Diplom-, Magister- oder Staatsexamensarbeit oder die Durchführung der schriftlichen oder mündlichen Prüfungsabschnitte oder — im Fall des Medizinstudiums — die Teilnahme am praktischen Jahr. Bewerbungsschluß ist der **30. Juni**. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen überdurchschnittlich gute Studienleistungen nachweisen und zwei Gutachten von Hochschullehrerinnen oder Hochschullehrern vorlegen. Interessierte Studierende aus Entwicklungsländern, die noch kein Stipendium erhalten haben, genießen Vorrang. Die Laufzeit der Stipendien ist individuell unterschiedlich, kann aber 12 Monate nicht übersteigen. Die monatliche Rate beträgt derzeit 900 Mark. Weitere Informationen und Antragsformulare gibt es in der Akademischen Auslandsstelle, Frau Schmidt, Sozialzentrum / Neue Mensa, 5. Stock, Zimmer 527, Telefon 798-28401 oder 22263.

Vorlesungsstipendien

Die Stiftung Deutsch-Amerikanisches Konzil (DAAK) vergibt erstmals Vorlesungsstipendien für deutsche und amerikanische habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in anerkannten Forschungsinstitutionen tätig sind. Vortragsbesuche im jeweils anderen Land werden mit 10000 US-Dollar unterstützt, wobei besonderer Wert auf die Einbindung jüngerer Wissenschaftler gelegt wird. Bewerbungsschluß ist der **15. Juni**, weitere Informationen bei der DAAK, Distinguished Lectureship Program, Jean-Paul-Straße 9, 53173 Bonn, Telefon 0228/95677-0, Fax -19, E-Mail: daak@alex.avh.uni-bonn.de. Die kompletten Informationen finden sich auch im Internet unter der WWW-Adresse <http://www.access.digex.net/aac/gaachome.html>

Leopoldina-Stipendien

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina unterstützt im Rahmen eines Förderprogramms des BMBF herausragende promovierte Naturwissenschaftler/innen und Mediziner, die unter 36 Jahre alt sind. Die Stipendien bestehen aus zwei- bis dreijährigen Arbeitsaufenthalten an renom-

mierten auswärtigen Forschungsstätten. Bewerbungen sind jederzeit möglich und können vom jeweiligen Institutsdirektor der Kandidaten oder von Leopoldina-Mitgliedern eingebracht werden bei der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Postfach 110543, 06019 Halle (Saale). Weitere Informationen bei Dr. Reidel, Tel./Fax. 0345-2024963.

Roman-Herzog-Stipendien

Bundespräsident Roman Herzog hat 44 Stipendien an Nachwuchswissenschaftler aller Fachbereiche aus Ländern des östlichen Mitteleuropas ausgelobt. Die Bewerber sollten einen ersten berufsqualifizierenden Abschluß oder bestenfalls die Promotion vorweisen können. Jedes der Stipendien ist mit 36000 Mark dotiert, woraus ein sechsmonatiger Studienaufenthalt in Deutschland sowie ein jeweils zweimonatiger Anschlussaufenthalt in den beiden Folgejahren finanziert werden. Insgesamt umfaßt das Programm ein Volumen von 1,58 Millionen Mark. Beteiligt an dem Projekt sind die Hertie-Stiftung mit 25 Stipendien, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit zehn, der Fonds der Chemischen Industrie mit fünf, die Otto-Wolf-Stiftung mit drei Stipendien und die Adolf-Messer-Stiftung mit einem Stipendium. Weitere Informationen bei der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Stichwort „Roman-Herzog-Stipendien“, Jean-Paul-Straße 12, 53173 Bonn.

Sprachen lehren in England

Die englische *University of Reading* sucht Absolventinnen und Absolventen aller Studiengänge, die in Großbritannien im Sekundarbereich Sprachen unterrichten möchten. Da in Großbritannien Deutschlehrer normalerweise auch Französisch unterrichten müssen, bietet die Universität einen zweijährigen Postgraduierten-Studiengang an, der auf die sprachlichen Anforderungen vorbereiten soll. Weitere Informationen zu dem Studiengang und zu Stipendienmöglichkeiten bei Ernesto Macaro, Co-ordinator for PGCE (Modern Languages), Bulmershe Court, University of Reading, Reading, RG6 1HY, Telefon (118) 931/8838, E-Mail: E.Macaro@reading.ac.uk

Mit Fulbright in die USA

Am Freitag, dem 16. Mai, bietet die Akademische Auslandsstelle eine Informationsveranstaltung zum Studium in den USA und zum Programm der Fulbright-Kommission an.

Volker Kreutzer (Fulbright-Kommission, Bonn), Angela Koch (Amerika-Haus) sowie ein Gastprofessor und ein ehemaliger Stipendiat informieren und diskutieren.

Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr im Amerika-Haus, Staufenstraße 1/Ecke Reuterweg.

Weitere Informationen bei der Auslandsstelle, Telefon 798/22307 oder -22263.

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

— samstags, 13.05 bis 14.00 Uhr, hr2

CampusRadio

19. 4. Erforschung der Klangwelten: Musikstudium von Klassik bis Techno

26. 4. Das 5 Punkte Super Mind Mapping: Mit neuen Lernmethoden ins neue Semester

3. 5. Mein Studienort: Frankfurt am Main

Informationen über CampusRadio sind im World Wide Web (WWW) abrufbar unter „<http://www.rz.uni-frankfurt.de/stud/projekte/campus-radio/>“.

— montags, 20.05 bis 20.30 Uhr, hr2

Wissenschaftsjournal

— dienstags, 20.05 bis 20.30 Uhr, hr2

Medien-, Theater-, Filmjournal

— mittwochs, 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Forum Leib und Seele

— donnerstags, 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Bildungsforum

— freitags, 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Umweltforum

— samstags, 17.05 bis 18.00 Uhr, hr2

Forum Medien und Kommunikation

— sonntags, 17.05 bis 18.30 Uhr, alle 6 Wochen, hr2

Wissenschaft im Kreuzverhör

— montags bis freitags, 8.30 bis 8.45 Uhr

15.00 bis 15.15 Uhr, hr2

— samstags, 9.00 bis 9.30 Uhr, hr2

Wissenswert

— sonntags, 20.05 bis 21.00 Uhr, hr2

Abendstudio

Themen aus Philosophie und Soziologie

— montags bis sonntags, 16.35 bis 17.00 Uhr, Deutschlandfunk

Forschung aktuell: Aus Naturwissenschaft und Technik

— samstags: Computer und Kommunikation

— sonntags: Wissenschaft im Brennpunkt

Hörfrequenzen

Hessischer Rundfunk, 2. Programm: 96,7 MHz Deutschlandfunk, UKW 103,3 MHz oder MW 1539 kHz.

Studienbegleitende Deutschkurse für ausländische Studierende im Grundstudium

Fachbezogene Kurse

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Textarbeit u. Schreiben (literarische Texte) | Do., 8.30—10 Uhrs. t. |
| 2. Textarbeit u. Schreiben (literaturwiss. Texte) | Do., 10—12 Uhr |
| 3. Textarbeit u. Schreiben (Sozialwiss.) | Fr., 14—16 Uhr |

Nicht-fachbezogene Kurse

- | | |
|--------------------------------------|-----------------------|
| 4. Diskussion und Kurzvortrag | Mo., 14—16 Uhr |
| 5. Protokoll, Hausarbeit und Referat | Di., 14—16 Uhr |
| 6. Grammatik und Wortschatz Ia | Mi., 8.30—10 Uhrs. t. |
| 7. Grammatik und Wortschatz Ib | Do., 10—12 Uhr |
| 8. Grammatik und Wortschatz IIa | Mi., 14—16 Uhr |
| 9. Grammatik und Wortschatz IIb | Do., 14—16 Uhr |

Kurse 1.—9. finden im Turm, Raum 239, statt

Einzel- und Gruppenarbeit

- | | |
|--|-----------------------------|
| 10. Aussprache und Intonation | nach Vereinbarung, Turm 134 |
| 11. Sprachl. Betreuung schriftl. Seminararbeiten | nach Vereinbarung, Turm 135 |

Blockkurse

- | | |
|---|-------------|
| 12. Grammatik: Konjunktiv I (v.a. indirekte Rede) | Fr., 18. 4. |
| 13. Grammatik: Neutr. u. betonte Wortstell. im Satz | Fr., 6. 6. |
| 14. Grammatik: Erweitertes Partizipalattribut | Fr., 27. 6. |
| 15. Grammatik: Nominalisierung | Fr., 11. 7. |

Nähere Informationen:

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“, Uni-Turm, I. Stock, R 134—135 und 228, Telefon 798-23867/28744

Thomas Rogowski, Sprechstunde: Mi., 12—14 Uhr

Tanja Stahlhofen, R 135, Sprechstunde: Mi., 11—14 Uhr

IMPRESSUM

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Herausgeber: der Präsident der Universität Frankfurt am Main.
Redaktion: Pia J. Barth (verantw.), Mitarbeit: Sven Stille, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: 069/798-22531 oder -22472, Telex: 413932 unif d., Telefax: 069/798-28530. e-mail: presse@ltg.uni-frankfurt.de

Anzeigenverwaltung: Renate Toni Süsserott -rts Werbung + Verlag GmbH Am Lindenbaum 24, 60433 Frankfurt am Main

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UNI-REPORT erscheint alle vier Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

PREISE

Europäischer Preis für Alternativ-Methoden zum Tierversuch

Die Internationale Stiftung für Alternativ-Methoden zum Tierversuch (FISEA) vergibt einen mit 300000 Francs dotierten Preis, mit dem die Forschung und Anwendung von Alternativen zum Tierversuch unterstützt werden soll. Teilnahmeberechtigt sind europäische Projekte, Forschende und Teams, die an wissenschaftlichen Methoden arbeiten, die den Versuch am lebenden Menschen oder Tier vermeiden bzw. ersetzen. Einsendeschluß ist der 31. Mai. Weitere Informationen bei „Fondation internationale pour la substitution de l' experimentation animale“, Siège: 35, rue des Etats-Units, L-1477 Luxembourg, Secrétaire: Andrée Banz, Tel. (352) 366053, Fax (353) 492515.

Förderpreise für Multiple Sklerose-Forschung

Die Langheinrich-Stiftung zur Förderung der Multiple Sklerose-Forschung schreibt den mit 15000 Mark dotierten Langheinrich-Preis 1997 aus. Die Stiftung prämiert wissenschaftliche Arbeiten der Jahre 1996/97 und fördert damit sowohl die Untersuchung der Ursachen und Erscheinungsformen der Multiplen Sklerose als auch die Erforschung geeigneter Behandlungsmethoden. Ferner schreibt der Stiftungsrat ein Forschungsstipendium in Höhe von 10000 Mark aus. Das Stipendium soll jüngere promovierte Wissenschaftler bei Forschungsaufenthalten im Ausland unterstützen. Bewerbungsschluß für beide Ausschreibungen ist der 1. Oktober, weitere Unterlagen beim Vorsitzenden des Stiftungsrats der Langheinrich-Stiftung, Prof. Dr. Peter Marx, Leiter der Neurologischen Abteilung im Universitätsklinikum Benjamin Franklin der Freien Universität Berlin, Hindenburgdamm 30, 12200 Berlin.

Europäischer Preis für Städtegeschichte

Der Gemeindegeld von Belgien schreibt in Zusammenarbeit mit der European Association of Urban Historians und der Internationalen Kommission für Städtegeschichte einen Europäischen Preis für Städtegeschichte aus. Die Auszeichnung ist mit 150000 BEF dotiert und wird an die herausragendste unveröffentlichte Arbeit vergeben, die sich mit der europäischen Städtegeschichte vom Mittelalter an beschäftigt. Bewerber können sich europäische Wissenschaftler, die unter 40 Jahre alt sind. Einsendeschluß ist der 1. Oktober. Weitere Informationen bei Denis Morsa, Gemeindegeld, Kulturelle Aktivitäten (P10/3), Boulevard Pacheco, 44, B-1000 Brüssel, Belgien, Telefon +32 (0) 2/222-4813 oder 4617, Fax 8164.

Freie Übungszeiten im Sprachlabor

Montag 14—17 Uhr
Dienstag 10—12, 14—17 Uhr
Mittwoch 10—12, 14—18 Uhr
Donnerstag 10—12, 14—17 Uhr
Freitag 10—13 Uhr

Turm, Raum 240
Telefon -23797 (Dr. J. Kujaw)
-23824 (W. Mendel)

SEMINARE, KONGRESSE, VORTRÄGE

Methode und Ästhetik

Die Arbeitsgemeinschaft objektive Hermeneutik e.V. veranstaltet am 26. und 27. April eine Tagung zu „Immanenz und Kontextabhängigkeit? Zur Methodik der Analyse von Werken und ästhetischen Ereignissen“. Über das Verhältnis objektiver Hermeneutik zur geisteswissenschaftlichen Ästhetik diskutieren werden unter anderem Prof. Dr. Klaus Herding (Kunstgeschichtliches Institut), Prof. Dr. Eckhard Lobsien, Prof. Dr. Klaus Reichert (Institut für England- und Amerikastudien), Prof. Dr. Ulrich Oevermann (Fachbereich Gesellschaftswissenschaften) und Prof. Dr. Brigitte Scheer (Philosophie). Die Veranstaltung findet im Casino-Gebäude des Poelzig-Baus statt, weitere Informationen zum Programm sind bei Christel Gärtner, Telefon 798-22068, erhältlich.

★ ★
★

Aufbruch ins 3. Jahrtausend

Eine Tagung zur Notwendigkeit kunstpädagogischer Arbeit richtet die studentische Arbeitsgruppe KUNO vom 23. bis 25. Mai an der Goethe-Universität aus. Neben studentischen Vertretern des Fachs werden Professor/innen und Dozent/innen unter anderem aus Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Hamburg und Oldenburg diskutieren, was die Kunst für die Pädagogik wertvoll macht. Sind künstlerische Einstellungen, Auffassungen, Mittel und Methoden Teil pädagogischen Handelns? Welche Möglichkeiten eröffnet Kunst als Handlungsprinzip? Die Veranstaltung findet in den Konferenzräumen am Institut für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1-3, statt. Weitere Informationen und ein Programm sind beim Veranstalter, KUNO Frankfurt / Gießen, direkt erhältlich: KUNO, c/o Jan Niehoff, Merianstraße 24a, 60316 Frankfurt, Telefon 069/447675.

★ ★
★

Demokratie, Markt und Ethik

Eine Vortragsreihe zum Kräftefeld von Demokratie, Markt und Ethik veranstaltet der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität. Die Themen im einzelnen: 24. 4. Demokratie als reflexive Kooperation (Prof. Dr. A. Honneth), 15. 5. Wirtschaftsethik und demokratischer Kapitalismus (Prof. Dr. F. Hengsbach), 22. 5. Politik und Ethik (Dr. R. Eppler), 5. 6. Dissens und Konsens in modernen Gesellschaften (Prof. Dr. H. Dubiel), 12. 6. Ökologie und Ethik (Prof. Dr. H. Kessler), 19. 6. Reichtum und Verteilungsgerechtigkeit (Prof. Dr. E.U. Huster), 26. 6. Wieviel Tugend braucht die Republik? (Prof. Dr. H. Brunkhorst), 4. 7. Bioethik und Gesellschaft (Prof. Dr. Dr. Dörner), 10. 7. Radikaler Liberalismus und machtfreie Marktwirtschaft (Walter Oswalt). Der Vortragszyklus wird unterstützt vom Institut für Sozialforschung, von der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen, dem Bundesverband des Paritätischen Bildungswerks und dem Hessischen Rundfunk, der die Reihe auch in seinem Programm ausstrahlen wird. Die Veranstaltungen finden jeweils von 16 bis 18 Uhr im Hörsaal 4 (Altes Hörsaalgebäude) statt.

★ ★
★

Ergebnisse der modernen Astronomie

Eine Vorlesungsreihe für Hörer aller Fachbereiche bietet Prof. Dr. Wilhelm H. Kegel vom Institut für Theoretische Physik/Astrophysik an. Die einzelnen Vorlesungen sind in sich abgeschlossen und finden jeweils montags von 17 bis 18 Uhr im Lorenz-Hörsaal (Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, Westtreppe, 2. Stock) statt.

Die Themen:

21. 4. Astrophysik — die Welt im Großen (Beziehungen der Astronomie zur Physik, zu anderen Naturwissenschaften und zur Technik sowie ihre gegenseitigen Wechselwirkungen, Bedeutung der Astronomie für unser modernes Weltbild)

28. 4. Das Planetensystem (Ergebnisse der Planetenmissionen)

5. 5. Kometen (Bahnen, Ursprung und Aufbau der Sterne, Energieerzeugung, Elementumwandlungen, Endstadien der Sternentwicklung — weiße Zwerge, Neutronensterne)

26. 5. Supernovae (Sternexplosionen, Ursachen und Folgen)

2. 6. Das Milchstraßensystem (Räumliche Verteilung und Bewegung der Sterne, der Sternhaufen und der interstellaren Materie)

9. 6. Extragalaktische Systeme (Normale Galaxien, Radiogalaxien, aktive Kerne von Galaxien, Quasare)

16. 6. Aufbau des Kosmos (Olber'sches Paradoxon [warum es nachts dunkel wird], Expansion des Weltalls, die kosmische Hintergrundstrahlung)

23. 6. Vom Anfang der Welt (Moderne naturwissenschaftliche Vorstellungen über die Frühphasen der Entwicklung des Kosmos)

VERANSTALTUNGEN

16. 4.

Mittwoch

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“

Was ist Wissenschaft?

Prof. Dr. Dr. h.c. Günther Böhme
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

★

Physikalisches Kolloquium:

Tumortherapie mit schweren Ionen

Prof. Dr. Gerhard Kraft, Darmstadt/Kassel
17 Uhr c.t., Hörs. d. Angewand. Physik,
Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Fb Physik

★

The Future of Radical Politics

Prof. Anthony Giddens, London; Prof. Ulrich Beck, München
18 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Veranstalter: Suhrkamp Verlag, JWGU-Universität

★

Tiere als Maschinen betrachtet

18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

★

Film: Trainspotting

Campus Kino
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt:
3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.
— Veranstalter: RCDS

17. 4.

Donnerstag

Neulandstudie u. Wiederholungsstudie: Zum Vergleich ethnologischer Feldforschungspraktiken

Prof. Dr. Ulrich Braukämper, Göttingen
18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock
— Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, Sfb „Westafrikan. Savanne“

18. 4.

Freitag

Spirantisation and the Prehistory of Bantu Groups

Prof. Dr. Tore Janson, Göteborg
11.30 Uhr, Bibliothek d. Inst. f.A.S.,
Kettenhofweg 135, 1. Stock links
— Veranstalter: Institut f. Afrikanische Sprachwissenschaften

★

Atmosphärische Optik

Thomas Wetter
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins,
Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Physikal. Verein

★

Lesung in frz. u. dt. Sprache:

Truismes (dt. Titel: Schweinerei)

Marie Darrieussecq
20.30 Uhr, Rotteckstr. 13, Buchhandl.
„Land in Sicht“, Eintritt: 10,- DM
— Veranstalter: Institut Français, Hanser-Verl., Buchhandl. „Land in Sicht“

21. 4.

Montag

RV „Zentrale Themen d. Soziologie u. Politologie in Ffm.“ — 25 Jahre Fb Gesellschaftswissenschaften

Die vier elementaren Prozesse des sozialen Lebens

Prof. Dr. Karl Otto Hondrich
Ehescheidungen - verschiedene Perspektiven
Prof. Dr. Margret Rottleuthner-Lutter
16 Uhr c.t., Hörsaal H, Hauptgebäude
Mertonstr.
— Veranstalter: Fb Gesellschaftswissenschaften

★

Licht, Auge, Farbe

Prof. Rainer Jochims
20 Uhr s.t., Halle der Hochschule, Dürerstr. 10
— Veranstalter: Staatl. Hochschule f. Bildende Künste Städelschule

22. 4.

Dienstag

Kolloquium:

Development of standards for gene amplification assays used for detection of viral contamination of plasma pools and products

Dr. John Saldanha, Herfordshire
14 Uhr c.t., PEI, Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, 63225 Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

★

Angkor et dix siècles d'art khmer

(in frz. Sprache) Thierry Zephir
18 Uhr, Senckenbergmuseum, Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Institut Français, Reunion des Musees nationaux, Dt.-Frz.-Gesellschaft, Union des Français de l'Étranger

23. 4.

Mittwoch

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“

Das Ende der Natur

Prof. Dr. Günter Ropohl
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

★

Physikalisches Kolloquium:

Strangeness im Kosmos

Prof. Dr. Horst Stöcker
17 Uhr c.t., Hörs. d. Angewand. Physik,
Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Fb Physik

★

Phylogenetische Spuren in psychischen Störungen

Prof. Dr. L. Süllwold
17.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Str. 10
— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

★

Personalpolitik im Zeichen sich verändernder Finanzmärkte

Dr. Norbert Juchem, München
17.30 Uhr, IHK, Großer Saal, Börsenplatz 4
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★

Säugetiere im Wasser

18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

JOBS

für

Fremdsprachensekretärinnen**Sekretärinnen****Sachbearbeiter/innen****Datenerfasser/innen**

Am Laubach 1
65843 Sulzbach

☎ (0 61 96) 50 22-0

während der Semesterferien
oder neben dem Studium

HARTIG

25 Jahre ZEITARBEIT

Film: **Independence Day**
Campus Kino
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt:
3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.
— Veranstalter: RCDS

Theater:
Spike Heels — eine Generation X Komödie
von Theresa Rebeck, übers. von Guy Dorian Dai
20 Uhr s.t., Festsaal, Uni Frankfurt
— Veranstalter: Tournée Theater Diabolo, Uni Ffm

24. 4.

Donnerstag

The Federal Reserve's Role in Maintaining Financial Stability in a Global Economy
Thomas M. Hoenig, Kansas City
17 Uhr s.t., Vortragssaal, Landeszentralbank Hessen, Taunusanlage 6
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung, Landeszentralbank

Leonardo da Vinci und seine technischen Entwürfe
Prof. Dr.-Ing. K. Mael, Leverkusen
17 Uhr s.t., Kleiner Hörsaal (EG), Physikal. Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Verein Dt. Ingenieure (VDI) Bezirksverein Ffm.-Darmstadt

Zum Problem der Interpretation archäometrischer Keramikuntersuchungen
PD Dr. Gerwulf Schneider, Berlin
17 Uhr c.t., Großer Geowissenschaftl. Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Fb Geschichtswissenschaften

Ausstellung:
Vernichtungskrieg — Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944
Anmeldung bis 22. 4., Tel. 74 80 77
17.30 Uhr, Treffpunkt Eingang Paulskirche
— Veranstalter: KHG

Islamisierung u. Mande-Identität im ländlichen Raum: Am Beispiel der Region Tchériba in Burkina Faso
Andrea Wenzek, Freiburg
18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock
— Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, Sfb „Westafrikan. Savanne“

Über die unvollständige Architektur der Ontogenese: Life-Span-Perspektiven
Prof. Dr. P. B. Baltes, Berlin
18 Uhr c.t. — 20.00 Uhr, Konferenzraum 1-2 (über dem Labsaal)
— Veranstalter: Institut für Psychologie

25. 4.

Freitag

2nd Meeting of the CRS Local Chapter Germany (Micro- and Nanoparticles)
Plenary lectures: Prof. R. Gurny, Geneva, Prof. J. Maincent, Nancy, Prof. Dr. J. Kreuter, Dr. J. Maas; Practical courses: Dr. K. Langer, Dr. R. Löbenberg, Dr. A. Zimmer
9-17 Uhr, Großer Hörsaal B1, Biozentrum, Marie-Curie-Str. 9
— Veranstalter: Biozentrum, Inst. f. Pharmazeut. Technologie, Controlled Release Society Local Chapter Germany

Astronomie im Unsichtbaren
Werner Ziegls
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Physikal. Verein

27. 4.

Sonntag

Ein Leben für das Senckenberg: Der Geologe Fritz Drevermann als Museumsdirektor und Visionär
Dipl.-Geol. Theodora Ruh
10.30 Uhr, Festsaal d. Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

28. 4.

Montag

Ludwig van Beethoven: **Fidelio**
Anmeldung bis 28. 4., Tel. 74 80 77

17.30 Uhr, Einf. im Café der KHG, Beethovenstr. 28, anschl. Opernbesuch um 19.30 Uhr
— Veranstalter: KHG

Zur Lage der Juden in Frankreich von der Dreyfus-Affäre bis Vichy
Prof. Dr. Rita Thalmann
18 Uhr c.t., Hörsaal 3, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

Konzert

Kammermusik des 20. Jahrhunderts sowie Werke von Telemann, Sammartini, Mozart, Jens Josef (Uraufführung) und Christian Ridil spielt die „Gruppe Kontraste“ am Montag, dem 28. April, um 20 Uhr im Gästehaus der Universität, Frauenlobstraße 1. Das Konzert leitet Universitätsmusikdirektor Christian Ridil. Der Eintritt kostet 25 Mark (ermäßigt 10 Mark). **UR**

29. 4.

Dienstag

Neue Untersuchungsmethoden u. Ergebnisse in der Physischen Anthropologie
Dr. Joachim Wahl, Konstanz
15 Uhr c.t., Arndtstr. 11, 2. Stock
— Veranstalter: Fb Geschichtswissenschaften

30. 4.

Mittwoch

Reihe „Feminist Wednesday Lecture“
Gebirawashed mit Absicht. Biographische Prozesse von Traditionalisierung.
Lena Inovlocki
12 Uhr, Kettenhofweg 123, Seminarraum im Keller
— Veranstalter: Zentrum z. Erforschung d. Frühen Neuzeit

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“
Weltweite anthropogene Klimaänderungen: Ursachen und Risiken
Prof. Dr. Christian-D. Schönwiese
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

RV „Ethik in der Medizin“
Restriktionen im Leistungskatalog der Krankenkassen
Prof. Dr. Klaus Jork
15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eingang E
— Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

Anmerkungen zu Jasper Johns anlässlich der Kölner Ausstellung
Dr. Inge Hacker
16 Uhr s.t., Konferenzraum I/II
— Veranstalter: Kunstgeschichtl. Institut

Feldenkrais-Kurs:
Gelassen in die nächste Prüfung
Dr. Barbara Brick, Anmeldung bis 28. 4., Tel. 74 80 77
16.30 Uhr (10 Kurseinheiten), KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: KHG

Physikalisches Kolloquium:
Differential measurements of the fine-structure constant from quasar spectra — a test of Kaluza-Klein cosmologies
Dr. S.A. Levshakov, St. Petersburg
17 Uhr c.t., Hörs. d. Angewandt. Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Fb Physik

Die Feldenkraismethode oder Lernen in Bewegung
Dr. Barbara Brick, Anmeldung bis 28. 4., Tel. 74 80 77
18 Uhr c.t. (10 Kurseinheiten), KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: KHG

Giftige und gefährliche Tiere
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

The Pre-Colonial Political Order of the West Volta (Burkina Faso)

Dr. Mahir Saul, Illionis/ORSTOM, Orléans
18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock
— Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, Sfb „Westafrikan. Savanne“

Film: **The Rock**

Campus Kino
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt:
3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.
— Veranstalter: RCDS

2. 5.

Freitag

Mit Jules Verne durch das Sonnensystem
Fabiano Pinto
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Physikal. Verein

4. 5.

Sonntag

Hochschulgottesdienst
J. S. Bach, Suite für Cello Solo Nr. 2 d-Moll (Annette Langner, Cello)
18 Uhr s.t., Frankfurter Dom
— Veranstalter: KHG

5. 5.

Montag

Römische Feiertage im Spiegel rabbinischer Quellen: Eine kulturgeschichtliche u. methodische Frage
PD Dr. Giuseppe Veltri, Berlin
Gershon Rosenzweigs „Massekhet Amerika“
PD Dr. Dagmar Börner-Klein, Köln
10 Uhr c.t., Alter Senatssaal, Mertonstr. 17-21, Bauteil B, Raum 127
— Veranstalter: Seminar für Judaistik, Verband d. Judaisten in d. BRD e.V.

RV „Zentrale Themen d. Soziologie u. Politologie in Ffm.“ — 25 Jahre Fb Gesellschaftswissenschaften
Stadt und Geschlechterverhältnis
Prof. Dr. Marianne Rodenstein
Rationalisierung im gesellschaftlichen Umbruch
Prof. Dr. Tilla Siegel
16 Uhr c.t., Hörsaal H, Hauptgebäude Mertonstr.
— Veranstalter: Fb Gesellschaftswissenschaften

Antrittsvorlesung:
Die Dreyfus-Affäre. Höhepunkt der französischen Auseinandersetzung zwischen integrierender u. ausgrenzender Auffassung der Nation
Prof. Dr. Rita Thalmann
18 Uhr c.t., Hörsaal 3, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

Schwarz auf Weiß — zeichnen
Prof. Rainer Jochims
20 Uhr s.t., Halle der Hochschule, Dürerstr. 10
— Veranstalter: Staatl. Hochschule f. Bildende Künste Städelschule

6. 5.

Dienstag

Boschs Weltbild
Prof. Joseph Leo Koerner, Harvard
18 Uhr s.t., Hörsaal 3
— Veranstalter: Kunstgeschichtl. Institut

RV „Gratwanderungen — Geschlechterverhältnisse in Judentum, Christentum u. Islam“
Zwischen Orthodoxie, Liberalismus u. radikaler Politisierung: Positionen u. Probleme im jüdisch-feministischen Diskurs
Jessica Jacoby, Berlin
18 Uhr s.t., Hörsaal II, Hörsaalgebäude, Mertonstr./ Ecke Gräfstr.
— Veranstalter: Fb Evangelische u. Katholische Theologie

Über Gott und die Welt — Gott — Erschaffer und Vernichter
19 Uhr s.t., Gottesdienst, 20 Uhr c.t., offenes Gespräch im Café der KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: KHG

7. 5.

Montag

Kolloquium:
Regulation der DNA-Methylierung im Säugetiergenom
PD Dr. Wolfgang Schulz, Düsseldorf
14 Uhr c.t., PEI, Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, 63225 Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“
Gibt es einen ästhetischen Naturschutz? Was verbirgt die Rede über die „Schönheit von Natur und Landschaft“?
Prof. Dr. Jürgen Hasse
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

RV „Ethik in der Medizin“
Zur Ethik gesundheitsökonomischer Entscheidung
Dr. Ralf Bickeböllner
15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eingang E
— Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

Physikalisches Kolloquium:
Streuung von Atomen an Lichtgittern
Prof. Dr. Rempe, Konstanz
17 Uhr c.t., Hörs. d. Angewandt. Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Fb Physik

Dinosaurier
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

Film: **Die Cannes Rolle (!!!Achtung Surprise!!!)**
Campus Kino
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt:
3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.
— Veranstalter: RCDS

Festveranstaltung für die Einrichtung des Philipp-Reis-Vortrags
Digitale Sprachsignalverarbeitung — die Grundlagen moderner Sprachtechnologie
PD Dr. Herbert Reiningger
19.30 Uhr, Hörsaal d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Physikal. Verein

9. 5.

Freitag

Morphophonological Alternation in the Hausa Verbal Forms
Dr. Ahmad Tela Baba, Maiduguri
11.30 Uhr, Bibliothek d. Inst. f.A.S., Kettenhofweg 135, 1. Stock links
— Veranstalter: Institut f. Afrikanische Sprachwissenschaften

Der Bau der Hans-Ludwig-Neumann-Sternwarte
Dietmar Bönning
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Physikal. Verein

12. 5.

Montag

Zur Lage der Juden in Frankreich von der Dreyfus-Affäre bis Vichy
Prof. Dr. Rita Thalmann
18 Uhr c.t., Hörsaal 3, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

13. 5.

Dienstag

Quellen zur Metallverarbeitung im Nordischen Kreis der Bronzezeit
Dr. Detlef Jantzen, Waren
15 Uhr c.t., Arndtstr. 11, 2. Stock
— Veranstalter: Fb Geschichtswissenschaften

RV „Gratwanderungen — Geschlechterverhältnisse in Judentum, Christentum u. Islam“
Die Rolle der Frau im traditionellen Judentum
Rahel Heuberger
18 Uhr s.t., Hörsaal II, Hörsaalgebäude, Mertonstr./ Ecke Gräfstr.
— Veranstalter: Fb Evangelische u. Katholische Theologie

Der Diamant. Natur und Synthese
Prof. Dr. G. Brey
18 Uhr s.t., Kleiner Hörsaal, Senckenberganlage 32
— Veranstalter: Vereinigung d. Freunde d. Mineralogie u. Geologie e.V.

Erzählte Geschichte — auch wir sind Zeitzeugen
Kindheit und Jugend in Ost und West
20 Uhr c.t., KHG, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: KHG

14. 5.

Mittwoch

Reihe „Mensch und Natur im 20. Jahrhundert“
Laboruntersuchungen zur Chemie der Atmosphäre
Prof. Dr. Horst Heydtmann
14 Uhr c.t., Hörsaalgebäude, Hörsaal 8
— Veranstalter: Uni d. 3. Lebensalters

RV „Ethik in der Medizin“
Ethische Fragen in der pränatalen Diagnostik
Prof. Dr. Ulrich Langenbeck
15.30 Uhr, Hörs. d. Zentr. d. HNO-Heilkunde, Haus 8, Eingang E
— Veranstalter: Fb Humanmedizin, KHG

Physikalisches Kolloquium:
Polarisiertes He: Formfaktor d. Neutron u. d. Menschl. Lunge
Prof. Dr. E. Otten, Mainz
17 Uhr c.t., Hörs. d. Angewandt. Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Fb Physik

Wann, wie und womit beginnt die Schizophrenie — neuere Ergebnisse zum Frühverlauf
Dr. K. Maurer, Mannheim
17 Uhr c.t., Hörs. d. Z. d. P., Heinrich-Hoffmann-Str. 10
— Veranstalter: Klinik f. Psychiatrie u. Psychotherapie des Kindes- u. Jugendalters

Franz-Volhard-Vorlesung
Nephrologisches Thema - Titel noch offen
Schoeppe (Moderation), N.N.
17.30 Uhr, Hörsaal 1 (Großer Hörsaal), Haus 23 A (Zentralbau), Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Frankf. Medizin. Gesellschaft, Inst. f. Medizin. Virologie

Aktuelle Entwicklungen im Controlling
Dr. Jürgen Krumnow
17.30 Uhr, Dt. Bank AG, Hermann-Josef-Abs-Saal, Junghofstr. 11
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Territoriale Säugetiere
18 Uhr, 1. Lichthof/ Dinosauriersaal d. Naturmus., Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenberg. Naturforschende Gesellschaft

Film: **Irren ist männlich**
Campus Kino
19 Uhr s.t., Einl.: 18.30 Uhr, Eintritt:
3,50 DM, Hörs. H I, Hauptgeb.
— Veranstalter: RCDS

15. 4.

Donnerstag

Palynologische Untersuchungen an archäologischen Befunden (Neolithische und bronzezeitliche Grabhügel)
Prof. Dr. W. Groenman-van Waateringen, Amsterdam
17 Uhr c.t., Groß. Geowiss. Hörs., Senckenberganlage 34
— Veranstalter: DFG-Graduiertenkolleg „Arch. Analytik“ am FB Geschichtswiss.

Vom Gebrauchsgegenstand zur Dekorkunst: Töpferei im Königreich Bamum (Grasland Kamerun)
Dr. Christine Preuß
18 Uhr c.t., Inst. f. Hist. Ethnologie, Liebigstr. 41, 2. Stock
— Veranstalter: Institut f. Hist. Ethnologie, Sfb „Westafrikan. Savanne“

16. 5.

Freitag

Kometen — Zeugen von der Entstehung des Sonnensystems
Oliver Debus
20 Uhr s.t., Hörs. d. Physikal. Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Physikal. Verein